

Sächsische Volkszeitung

Anabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Ercheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in Oesterreich 4,48 K.
Abgabe B ohne Illustrirte Beilage vierteljährlich 1,90 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 P.

Insertate werden die Spaltenweise beziffert, aber deren Raum mit 20 P. Reklamen mit 60 P. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Verleger: Verlags- und Buchhandlung: Dresden, Wilmannsstraße 43. — Druckerei: 1906
Für Rückgabe anbehalten. Schriftliche keine Verbindlichkeit. Abonnements-Preis: 11 bis 12 M.

Bester Bezugsquelle!



Vorzügliche PIANINOS
neue und gebrauchte, alle Holz- und Stilarten sowie nach Zeichnung
HARMONIUMS von 60 Mark an
Riesige Auswahl, günstige Zahlungsweise, hohe Kassenzinns!
STOLZENBERG: DRESDEN
Johann-Georgen-Allee 18

Der Regierungsentwurf über ein neues Kirchen- und Schulsteuergesetz.

Dresden, den 20. Januar 1912.

Zum zweiten Male hat die Staatsregierung dem Landtage einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem das Parochiallastengesetz von 1838 eine Aenderung erfahren soll. Zum ersten Male geschah dies im Jahre 1907, in jenem Jahre, wo dem Landtage so hochwichtige Gesetze zur Beratung vorlagen, daß der Entwurf über eine Generaldebatte nicht hinauskam und in der Deputation sanft entschummerte. Damals wurde nicht ohne Grund der Wunsch ausgesprochen, die Kirchen- und Schulsteuergesetzgebung im Zusammenhang mit der Neuordnung des Gemeindesteuerverwesens zu behandeln. Die Regierung hat diesem Wunsche Rechnung getragen und in dieser Landtagssession und mit der Vorlage über die Gemeindesteuern auch die Vorlage über die Kirchen- und Schulsteuern eingebracht.

Die Grundsätze, von denen die Regierung bei der Aufstellung des vorliegenden Gesetzentwurfes ausgegangen ist, sind folgende:

1. Regelung des Kirchensteuerwesens durch Staatsgesetz unter Ausschließung der der Kirchengesetzgebung zu überlassenden Rechtsgebiete.
2. Trennung der Kirchensteuergesetzgebung von der Schulsteuergesetzgebung unter Aufrechterhaltung einer möglichst weitgehenden sachlichen Uebereinstimmung zwischen beiden.
3. Beschränkung der Regelung des kirchlichen Besteuerungsrechtes auf die evangelisch-lutherische und die römisch-katholische Kirche und auf den Bedarf der Kirchengemeinden.
4. Gleichstellung der konfessionellen Mehrheits- und Minderheits-Gemeinden und Beseitigung jeder Besteuerung Andersgläubiger unter Wegfall ihrer kirchlichen Rechte.
5. Beibehaltung der Kirchensteuerpflicht der juristischen Personen.
6. enger Anschluß des Kirchensteuerwesens an das Steuerwesen der bürgerlichen Gemeinden.
7. Aufrechterhaltung der Sonderstellung der Rittergüter und sonstigen eremten Güter.
8. Beibehaltung der Gesamtbesteuerung der Katholiken in den Erblanden.

Der Kernpunkt des Entwurfes liegt in Nr. 4: Beseitigung jeder Besteuerung Andersgläubiger. Wie wir an dieser Stelle wiederholt ausgeführt haben, entspricht das bestehende Parochiallastengesetz nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen. Es ging von der Tatsache aus, daß im Königreiche Sachsen nur einzig die evangelisch-lutherische Kirche berechtigt sei. Die Angehörigen anderer Bekenntnisse hatten weder das Recht der Kultusübung, noch nahmen sie an den staatsbürgerlichen und bürgerlichen Rechten der Evangelisch-lutherischen teil; sie hatten nicht einmal das Recht, Grundeigentum zu erwerben. Daraus folgt, daß der gesamte Grundbesitz des Landes zu den Lasten der Kirche durch Steuern herangezogen wurden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die römisch-katholische und die evangelisch-lutherische Kirche als gleichberechtigt mit der Landeskirche erklärt. Diese geänderte Rechtslage wurde aber bezüglich der Besteuerung des Grundbesitzes nicht durchgeführt. Diese Abgaben floßen vor wie nach der Landeskirche zu, oder genauer ausgedrückt, es stand der Mehrheitsgemeinde das Recht zu, den Grundbesitz ohne Rücksicht auf die Konfession zu ihren kirchlichen Zwecken heranzuziehen. Durch diese Bestimmung hat das Gesetz den Vorwurf einer Verletzung der Parität vermieden, weil es in der Oberlausitz einzelne Gemeinden gibt, deren Mehrheit aus Katholiken besteht; dort müssen also die evangelischen Glaubensgenossen zu den katholischen Kirchen- und Schullasten beitragen. Scheinbar ist also die Parität gewahrt, aber dennoch der Forderung der Gerechtigkeit nicht Rechnung getragen. Denn, so führt die Begründung des Regierungsentwurfes aus, „die Gerechtigkeit fordert, daß die einzelne Kirche zur Verfolgung und Erreichung ihrer eigenen Zwecke nicht in die Steuerkräfte der anderen gleichberechtigten Kirche hinübergreift... Jedenfalls entspricht es aber der natürlichen Ordnung der Dinge, daß jeder nur zu der Kirche steuert, der er angehört.“

Alle größeren Bundesstaaten haben diesen Gerechtigkeitsgrundsatz in ihrer Gesetzgebung zur Durchführung gebracht. Das Preussische Allgemeine Landrecht bestimmt im zweiten Teil Titel 11 § 261: „Doch soll niemand bei einer Parochialkirche von einer anderen als derjenigen Religionspartei, zu welcher er sich selbst bekennt, zu Lasten oder Angaben, welche aus der

Parochialverbindung fließen, angehalten werden, wenn er gleich im Pfarrbezirke wohnt oder darin Grundstück besitzt.“ Hiergegen bleibt es ohne Gewicht, daß eine Heranziehung Andersgläubiger vereinzelt in solchen Kirchengemeinden stattfinden kann, wo durch Herkommen die dingliche Abgabe die Natur einer Realkast, also einer privatrechtlichen Verbindlichkeit, angenommen hat (vergl. Entscheidungen des Reichsgerichtes in Zivilsachen Band 29 Seite 304, Band 25 Seite 312 und Band 26 Seite 291). Eine gesetzliche Grundlage für diese wohl übrigens schwankende Praxis besteht nicht. Jedenfalls kennen auch die neuen preussischen Kirchengesetze vom Jahre 1905 nur eine Umlegung des Bedarfes auf die eigenen Konfessionsangehörigen.

Das gleiche Recht gilt in Württemberg, Baden und Hessen. In Bayern verbietet schon das Gesetz vom 23. Juli 1819 Artikel 5 (Gesetzsammlung Seite 83), jemand zur Beitragsleistung für Zwecke einer Kirche heranzuziehen, der er nicht angehört, außer wo ein gemeinschaftlicher Genuß oder ein besonderes Rechtsverhältnis besteht. Die zu 1. erwähnten neueren gesetzlichen Vorschriften aus den Jahren 1892 und 1908 kennen überhaupt nur die Heranziehung der Konfessionsangehörigen. Aber auch im Nachbarstaate Oesterreich, wo die Verhältnisse infolge der sächsischen vergleichbar sind, als dort umgekehrt die Katholiken ungefahr in derselben Ueberzahl sind wie in Sachsen die Protestanten, findet eine unmittelbare Heranziehung der Angehörigen der evangelischen Bekenntnisse für die Bedürfnisse der katholischen Kirche und der katholischen Pfarrgemeinden grundsätzlich nicht statt. Nachdem bereits in mannigfachen älteren Bestimmungen die Befreiung der nichtkatholischen Untertanen von Leistungen zur Herstellung und Erhaltung katholischer Pfarr- und Kirchengebäude und insbesondere der Angehörigen der evangelischen Kirche von Beiträgen für Kultuszwecke anderer Konfessionen ausgesprochen worden war, hat Artikel 9 des Gesetzes vom 25. Mai 1868 (Reichsgesetzblatt Nr. 49), diese Rechtsentwicklung zusammenfassend, folgendes bestimmt:

„Angehörige einer Kirche oder Religionsgenossenschaft können zu Beiträgen an Geld oder zu Leistungen an Arbeit für Kultus- und Wohltätigkeitszwecke einer anderen nur dann vorbehalten werden, wenn ihnen die Pflichten des dinglichen Patronates obliegen, oder wenn die Verpflichtung zu solchen Leistungen auf privatrechtlichem, durch Urkunden nachweisbaren Gründen beruht, oder wenn sie grundbücherlich sichergestellt ist.“

Weiter bestimmt § 25 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Nr. 50), daß zu einer katholischen Pfarr-Gemeinde lediglich die in derselben wohnhaften Katholiken gehören, und § 36 des Gesetzes, daß für die Bedürfnisse einer Pfarrgemeinde, insoweit für dieselben nicht durch ein eigenes Vermögen der Pfarrgemeinde, oder durch andere zu Gebote stehende kirchliche Mittel vorgezogen erscheint, zur Deckung derselben eine Umlage auf die Mitglieder der Pfarrgemeinde auszusprechen ist. Daraus folgt, daß die zur katholischen Pfarrgemeinde nichtgehörigen Angehörigen des evangelischen Bekenntnisses durch derartige Umlagen nicht getroffen werden können. Dieser Grundsatz führte seinerzeit zu der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtshofes, daß der Gemeinde Wien unterlag wurde, in einem großen Arbeiterviertel der Stadt eine dringend nötige Pfarrkirche mit dem Gelde der Stadt zu bauen. Der Einspruch gegen den Beschluß des Gemeinderates wurde von dem jüdischen Gemeinderatsmitglied Lucian Brunner erhoben; das genügt, um den Bau auf Gemeindefosten zu verhindern, trotzdem Wien 90 Prozent Katholiken zählt.

Dabei sei bemerkt, daß in Oesterreich auch eine auf gesetzlicher Bestimmung beruhende zwangsweise Heranziehung Andersgläubiger für Zwecke einer konfessionellen Schule nicht stattfindet, weil nach § 2 des Reichsschulgesetzes vom 14. Mai 1869 (Reichsgesetzblatt Nr. 62) jede Volksschule, zu deren Gründung oder Erhaltung der Staat, das Land oder die Ortsgemeinde die Kosten ganz oder teilweise beiträgt, eine öffentliche Anstalt und als solche der Jugend ohne Unterschied des Glaubens zugänglich ist. Alle in anderer Weise gegründeten Schulen sind Privatanstalten. Demzufolge können auch die Schulen mit konfessionellem Charakter nur Privatschulen sein, deren Unterhaltung aus öffentlichen Mitteln ausgeschlossen ist.

Es ist bedauerlich, daß gegen den gerechten und billigen Gesetzentwurf der sächsischen Regierung von verschiedenen Kirchentörstern an den Landtag eine Gegenpetition überreicht worden ist. Ihr Wortlaut ist folgender:

„Die hohe Zweite beziehentlich Erste Kammer der Ständeversammlung bitten dringend die ehrerbietigst Unterzeichneten, der Bestimmung der von der königlichen Regierung eingebrachten Kirchensteuervorlage, daß Andersgläubige von den Abgaben, welche vom Grundbesitz für die Kirche der Mehrheit zu leisten sind, in Zukunft befreit werden sollen, die Zustimmung zu versagen. Die hohe Ständeversammlung wolle dabei gütigst erwägen: 1. die Aenderung des seit alter Zeit bestehenden Rechts würde in den Fällen, wo die Steuerkraft der Kirchengemeinde durch laufende Ausgaben stark in Anspruch genommen ist, und in den Fällen, wo besondere Umstände, wie der durch Brand oder Bau-

fälligkeit nötig gewordene Neubau einer Kirche oder Bau eines Pfarrhauses, plötzlich höhere Lasten bringen, geradezu als Anreiz zum Austritt aus der Landeskirche zu den religionslosen Dissidenten wirken, zumal recht oft eine diesbezügliche Agitation einsetzen würde. Die Landeskirche würde stark beunruhigt, manche Einzelgemeinde aber dem Zusammenbruch ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse zugeführt werden. 2. Die in Aussicht gestellte Staatsunterstützung an bedürftige Gemeinden für durch das Gesetz entstehende Schädigungen ist ungenügend, zumal im Blick auf die gar nicht zu übersehende Höhe der zukünftigen Schäden. 3. Die Bestimmung erscheint zwar als billig den Katholiken des Landes gegenüber, genau so wie es billig erschien, die Gottesäcker der evangelisch-lutherischen Gemeinden für Begräbnisse nach römisch-katholischen Ritus freizugeben, würde aber genau so wirken, wie letzteres Zugeständnis, wobei auf die Verhandlungen der 9. ordentlichen evangel.-lutherischen Landesynode (stenographischer Bericht S. 310 ff.) verwiesen sei. Die katholische Kirche würde die gegebene Freiheit gegen die Landeskirche ausnützen und gleichzeitig da, wo sie die Mehrheit hat, nicht die kleinste Waffe aus der Hand geben, wie z. B. die Evangelischen in Oesterreich immer noch die römisch-katholischen Staatschulen mit erhalten müssen und dadurch gezwungen worden sind, ihre eigenen Schulen zum größten Teile aufzugeben. Die Bestimmung beruht auf einem Vorstoß der katholischen Kirche gegen die evangelisch-lutherische Landeskirche. Sie muß, in dieser weiteren Beziehung angesehen, das Empfinden der evangelischen Bevölkerung Sachsens schmerzlich berühren.“

Die ersten zwei Gründe beziehen sich auf die notleidenden Gemeinden und befürchten aus dem Wegfall der katholischen Gelder eine Schädigung der kirchlichen Verhältnisse. Die Regierung hatte bei ihrem ersten Gesetzentwurfe den Vorschlag gemacht, jährlich 30 000 Mark im Budget bereit zu stellen, aus welchen Geldern notleidende Kirchen unterstützt werden sollten. Da aber diese Summe für zu klein angesehen wurde, so enthält der vorliegende Gesetzentwurf keine festgesetzte Summe, sondern richtet sich nach der Notwendigkeit der Unterstützung. Der zweite Grund der Petition ist daher hinfällig. Es ist auch eine sehr pessimistische Anschauung, daß durch die Dissidentengefahr oder ein Naturereignis ein Zusammenbruch der wirtschaftlichen Verhältnisse in manchen Einzelgemeinden herbeigeführt werden könnte, wie der erste Punkt der Petition lautet.

Den dritten Grund zu widerlegen finden wir überflüssig; es spricht aus ihm nicht Objektivität, sondern Antipositivität. Man wird doch die sächsischen Katholiken nicht entgelten lassen wollen, wenn in Elbisch-Lothringen die Kirchhoffrage nach den bestehenden alten Landesgebräuchen gehandhabt wird. Wie wir oben anführten, gibt es in Oesterreich keine römisch-katholischen, sondern interkonfessionelle Staatschulen. Jede Konfession, auch die katholische hat ihre Schule aus eigenen Mitteln zu erhalten. In der Bitte, keinem Andersgläubigen den Gewissenszwang aufzuerlegen, für eine fremde Konfession Steuern zu zahlen, sehen wir und mit uns Millionen evangelischer Mitbürger keinen „Vorstoß der katholischen Kirche“, sondern lediglich eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit. Nur eine konfessionelle Engherzigkeit kann sich dadurch schmerzlich berührt fühlen. Jeder ernstlich Denkende muß anerkennen, daß die Zustände unhaltbar sind und nicht mehr der modernen Staatsauffassung entsprechen.

Mit der Grundsteuer ist auch die Besitzwechselabgabe nach dem Grundbesitz; Beseitigung der Besteuerung Andersgläubiger geregelt worden. Auch die Besteuerung der juristischen Personen erfährt eine Aenderung. Ihre Abgaben fallen nicht mehr ausschließlich der konfessionellen Mehrheitsgemeinde zu, sondern fallen nach dem Verhältnis der Gemeindeglieder an die verschiedenen Konfessionen prozentualer zu.

Mit dem Aufhören der Verpflichtung, von dem Grundbesitz an eine andersgläubige Mehrheitsgemeinde Abgaben zu entrichten, schlägt die Regierung auch den Wegfall aller Patronats- und Kollektivrechte vor. Damit wird ein langgehegter Wunsch der evang.-luth. Kirchen erfüllt, die es nur ungern sehen, daß ein katholischer Patronatsherr in ihre Angelegenheiten, besonders bei Anstellung der Seelsorger, hineinreden konnte.

Wir wollen heute nicht auf die Gründe zu sprechen kommen, welche die sächsischen Katholiken bewegen haben, durch mehrere Petitionen an die Staatsregierung um Aenderung des alten Parochiallastengesetzes von 1838 zu bitten; sie liegen in den bestehenden materiellen Notlagen zur Deckung der Kirchen- und Schulbedürfnisse. Wie groß die Lasten sind, ergibt sich daraus, daß die katholischen Kirchenanlagen in den Erblanden seit langen Jahren 24 Prozent, die katholischen Schulanlagen aber in vielen Gemeinden 75, 85, ja 100 Prozent der Staatssteuereinkommen betragen haben. Eine weitere Erhöhung der Schulanlagen ist fast unmöglich und so der Aenderung einzelner Schulgemeinden unausbleiblich, wenn nicht eine gerechte Durchführung des Grundgesetzes Gesetz wird: Jeder zahlt bloß für seine eigenen konfessionellen Kirchen und Schulen, nicht für jene der Andersgläubigen.

Man wird uns entgegnen, daß der Staat wegen der Beiträge, die die Katholiken aus ihrem Grundbesitz zu

der ev.-luth. Kirchen und Schulen leisten, aus der Staats-
kasse eine Entschädigung erhalten. Betragen wir die
tatsächlichen Verhältnisse; in der Petition, welche der kath.
Bürgerverein im Verein mit ähnlichen Schulvorständen
der Erblände an den hohen Landtag neuerdings gerichtet
hat, heißt es:

Im Etat auf 1912/13 sind eingestellt: Kapitel 93 für
die evangelische Kirche insgesamt 3 708 550 Mark, Kapitel 97
für die katholische Kirche und wohltätigen Anstalten 120 705
Mark.

Rechnet man die in Kapitel 93 bei Titel 6, 10, 12 ein-
gestellten Beträge von zusammen 647 300 Mark als recht-
liche Verpflichtung der Staatskasse ab, so bleiben 3 061 250
Mark.

Unter den bei Kapitel 97 eingestellten Beträgen sind die
in Titel 3, 6, 7 an zusammen 12 485 Mark ebenfalls als
rechtliche Verpflichtung der Staatskasse zu betrachten, so
daß noch 108 220 Mark verbleiben, wovon auf die Erblände
104 410 Mark, auf die Oberlausitz 3810 Mark entfallen.

Da nun nach der Volkszählung von 1905 (die Ergeb-
nisse auf 1910 liegen noch nicht vor) die Zahl der Protestan-
ten 4 233 469, die der Katholiken 2 181 133 (hiervon in den
Erbländen 1 737 755, in der Oberlausitz 443 378) betrug, so er-
weist sich, daß nach Verhältnis der Bevölkerungsanteile die
Katholiken insgesamt einen Staatszuschuß von rund 157 757
Mark, die der Erblände also einen solchen von rund 125 662
Mark zu erhalten haben würden. Da sie nun aber insgesamt
nur wirklichen Staatszuschuß nur 108 220 Mark bezüglich
für die Erblände nur 104 410 Mark erhalten, so bekommen
sie schon hiernach etwa 48 537 Mark, bez. 21 252 Mark ver-
hältnismäßig weniger als die Protestanten. Dabei ist
über der Aufwand für die bauliche Unterhaltung der katholi-
schen Gotteshäuser die sich im Staatskassenkontingent befindet, und an
für die Katholiken nur ein beschränktes Mitbenutzungsrecht
haben, bereits mit hinzugeordnet.

Daraus ergibt sich aber ferner, daß die Katholiken dar-
über, daß sie bisher vor ihrem Grundbesitz Beiträge für die
evangelisch-lutherische Kirche u. Schule leisten müssen, nichts
mehr entfallen, obwohl, wie im vorstehenden erwähnt und
schon in den Petitionen des katholischen Bürgervereins
und der katholischen Schulvorstände vom November 1911
und November 1903 näher auseinandergesetzt worden ist, bereits
bei Beratung des Budgets im Jahre 1836/37 seitens der
Regierung und der Stände anerkannt wurde, daß wegen der
Beiträge, die die Katholiken ihrem Grundbesitz zu den
evangelisch-lutherischen Kirchen und Schulen leisten, die
Hälfte des Gesamtanwandes an katholischen Parochial-
anstalten auf die Staatskasse zu übertragen, überdies auch
zur anderen Hälfte wegen der Armut der Katholiken, wie
aus Paritätsgründen noch ein Beitrag zu leisten sei. Der
Wegfall dieser Entschädigung ist aber für die Katholiken ein
gleich großer Grund zur Beschwerde, als die noch nicht fest-
stehende ungenügende Staatsbeihilfe für die evangelisch-
lutherischen Kirchengemeinden wegen Wegfalls der Steuern
vom Grundbesitz der konfessionellen Minderheit.

Wir schließen unsere Darlegung mit den Worten,
welche die Königl.ächs. Staatskanzlei ihrer Vorlage
beigibt: „Alle unsere Mängel und Beschwerden erscheinen
zu erbsächlich, daß unerachtet der allseits bekannten, gerade
zu diesem Gebiete bestehenden Schwereigkeiten die Reform
der Parochialanstaltengeldgebung endlich zur Durchführung
gelangen möchte.“ Der hohe Landtag wird durch Zu-
stimmung zu dem Gesetzentwurf der Regierung nicht nur
ein der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechende not-
wendige Folgerung aus der den Katholiken gewähr-
teten Gleichstellung mit der Landeskirche Rechnung
tragen, sondern auch der Dank der lutherischen Katholiken
durch Abschaffung der Bew. Steuer — für eine unvers-
gänbliche Kirche und Schule abgeben zu müssen,
während die einen notleidend sind — erwerben.

Italien und der Krieg.

Wien, den 19. Januar 1912.

Die Friedensgerüchte, die dieser Tage die Welt
durchwärteln, waren leider nur auf fromme Wünsche der krieg-
führenden Parteien oder auf Verleumdungen zurückzuführen.
Zum Abschluß eines Friedens ist vor allem eine feste
Grundlage notwendig, auf der die Verhandlungen geführt
werden können. Daß eine derartige Plattform bislang zwi-
schen Italien und der Türkei nicht vorhanden ist und unter
den bestehenden Verhältnissen nicht vorhanden sein kann
ist bekannt. Wohl und bei Gerüchten zufolge alle euro-
päischen Kabinette eifrig auf der Suche nach dem dicken
Ende, an das sich Friedensverhandlungen eventuell anfügen
lassen, jedoch bisher ohne Erfolg.

Italien hat seinerzeit der Türkei ein unerhörtes Iner-
mittiges Ultimatum gestellt. Binnen 24 Stunden sollte sich
die Hehe Pforte über Frieden oder Krieg entscheiden! Das
Vorgehen der italienischen Regierung war, gelinde gesagt,
als ein verwerfliches zu bezeichnen. Wie kann denn ein
Staat und noch dazu die Türkei, deren innere Lage heute
nicht beruhigend ist und dies damals noch weniger war, wie
kann ein Staat sich in einer solchen kurzen Frist entschließen,
ohne einen Zwangsbereich zwei Provinzen zu übernehmen? Keine
Regierung der Welt hätte, ohne sich der Gefahr anzunehmen,
vom Volke massakriert zu werden, dem italienischen Ulti-
mum sofort nachzugeben und die angeblich berechtigten For-
derungen Italiens erfüllen können. Die Russen, die man
so gern als barbarisch bezeichnet, haben den Verlierer ein
mehrtägiges Ultimatum gewährt; Italien, das als Kultur-
staat und im Namen der Zivilisation die zwei türkischen
Provinzen sich aneignen wollte, hat der hohen Pforte nur
24 Stunden Zeit gelassen, um über das Schicksal zweier
Provinzen sich zu entscheiden.

Und weil die Türkei den Wünschen der Italiener nicht
sofort nachgab und nicht sofort zu dem Ultimatum Ja und
Amen sagte, war man auf der apenninischen Halbinsel über
das „völkerrechtswidrige und perfide Vorgehen“ der Türkei
empört. Eine sonderbare Logik, die vielleicht — sagen wir
es nur offen heraus — bei einem Begegnung verstanden
werden kann, aber niemals bei einem Staate, der als Kultur-
träger gelten will. Wenn man das Vorgehen Italiens
genau betrachtet, so ist man eher geneigt, dasselbe als Er-
pressung zu bezeichnen. Die italienischen Machthaber wußten
wohl, daß die innere Lage der Türkei eine kritische war

und daß in Tripolis, sowie in der Cyrenaika Türken und
Kraher sich in den Haaren lagen; Italien wußte, daß Hin-
nanzen, Flotte und Heer des osmanischen Reiches nicht am
besten standen und daß die Türkei sowohl in Persien als
auch in Arabien stark engagiert war. Trotz alledem oder
besser gesagt eben deshalb hat Italien der Pforte ein 24stün-
diges Ultimatum gestellt in der Hoffnung, daß der Gegner
gezwungen sein werde, die italienischen Forderungen sofort
anzunehmen. Daß die Machthaber in Italien so dachten,
beweisen die optimistischen Prophezeiungen der offiziellen
und offiziellen Presse Italiens. „Es wird ein Spaziergang
werden“, „in vier bis fünf Tagen werden wir unseren
Schwarzen in Tripolis italienisch trinken können“, „Ein paar
Verlagerte werden den ganzen Feind in die Flucht schla-
gen“ und andere allzu optimistische Nebenarten fanden sich
in der bewußten Zeit auf jeder Seite der angeführten Zeit-
ungen. Daß dem nicht so gewesen ist und daß die alte Tür-
kei noch immer stark genug ist, um sich ihrer Haut zu er-
wehren, haben die nachfolgenden Ereignisse bewiesen.

Weil es den Italienern nicht gelungen ist, nach dem
Muster ihres großen Ahnen zu sagen: „Kam, sah und siegte“
wurden sie mignütig, ungerecht, nervös und brutal. Wenn
der Chef des Generalstabes Bolkio und die maßgebenden
Faktoren die Kolonialkriege anderer Staaten sich etwas
näher betrachtet hätten, so wäre es ihnen in Tripolis nicht
so erbärmlich ergangen. Aber anstatt eine starke, gut ver-
probantierte Armee auf einmal nach Tripolis zu werfen,
wurde mit kleinen Truppenkörpern operiert. Auch die
Flotte hätte besser, zielbewußter und vor allem schneller ar-
beiten können. In persönlichem Mute, an Mühseligkeit und
Baqballigkeit hat es bei einzelnen sicher nicht gemangelt,
aber diese Tapferkeit und Aufmunterungsakte einzelner
Kämpfer lassen die Sorglosigkeit der leitenden Kreise um so
verwerflicher und verdammenswerter erscheinen.

Der Schiffskapitän Cagni — jetzt Kontradmiraal —
landete beispielsweise mit nur 1200 Matrosen und besetzte
Tripolis! Um den Feind glauben zu machen, daß er über
eine starke Truppe verfüge, ließ er die Matrosen 14 Stun-
den lang herummarshieren. Dieses Scharrenspiel gelang
ihm und die türkisch-arabischen Truppen ließen sich irre-
führen. Was geschehen wäre, wenn der Feind dieses fähige
Manöver durchschaut hätte, läßt sich leicht vorstellen. Man
hätte die armen Matrosen überfallen, grausam zerstückelt
und ihre Körperteile ins Meer geworfen. Und die Expedi-
tion nach Tripolis hätte ein jähes Ende gefunden. Noch nie
und nirgends wurde mit der Mannschafft so leichtfertig ver-
fahren. Nach Schluß des Krieges werden die Schuldigen
anzustimmen die verdiente Strafe zurecht erhalten.

Nachdem die türkisch-arabischen Truppen sich von der
ersten Ueberwindung erholten, setzten sie sofort mit
einem energischen Widerstande ein. Nur schrittweise konn-
ten die nachfolgenden italienischen Truppen vorrücken. Des
Terrains unzufolge, mit Sitten und Gebräuchen des Fein-
des nicht vertraut, und noch dazu von dem ungewohnten
Klima angegriffen, mußten sie sich anfangs auf die Ver-
teidigung beschränken. Manche harte Schlappe, manches
schlecht geführte Gefecht brachte Unordnung und Verzagt-
heit in die Reihen der Italiener. Die türkisch-arabischen Trup-
pen warfen sich ihnen mit aller Todesverachtung und mit
dem ganzen traditionellen Fanatismus entgegen und brach-
ten ihnen schwere Verluste bei. Einmal mußten die italieni-
schen Truppen sogar „wegen verwehelter Luft“ die gewonnenen
Positionen aufgeben und sich nach „rückwärts konzen-
trieren“.

Die Missionen von Spaziergängen waren schnell genug
vorbei. Erst nach einem Monate sah man in Rom ein, daß
man es mit einem regulären, durchaus nicht zu unterschätzen-
den Feinde zu tun habe und man entschloß sich schleunigst,
Verstärkungen nachzuschicken. Gegenwärtig weilen mehr
als 100 000 Mann in Nordafrika und es ist erst in jüngster
Zeit den Italienern möglich geworden, die Rolle des An-
greifers zu übernehmen. Von den famosen Klottonopera-
tionen soll diesmal gar nicht gesprochen werden.

Aber etwas darf nicht übergangen werden, und das ist
die Stellungnahme der Regierung und der Presse Italiens
dem Auslande gegenüber. Weil die Dinge sich nicht so ent-
wickelten, wie man erwartet hatte, wurde man unruhig und
über jede wenn auch noch so objektive Kritik unmaßhalten.
Ein profanes, hartes, selbstbewußtes Volk kümmert sich nicht
darum, was andere Nationen zu irgend einer Unternehmung
sagen, sondern es verfolgt zielbewußt und unerschrocken sein
Ziel. Nicht so die Italiener. Als die ersten Nachrichten
kamen, die das Vorgehen der italienischen Regierung, sowie
der Flotte und des Heeres einer Kritik unterzogen, wurde
man in Italien böse. Man beschuldigte das Ausland des
Reides, der Ungerechtigkeit, der Verfidie und des Verrates.
Sicherlich ist es um einen Staat schlimm bestellt, der keine
Kritik vertragen kann. In Italien selbst waren die schärf-
sten Prophezeiungen auf der Tagesordnung und die Schik-
nierungen der ausländischen Presse seitens der Behörden
nahmen beunruhigende Formen an. Mehr oder minder be-
rechtigte Verfolgungen und Ausweisungen lösten einander
ab. Aber nicht nur Ausländern gegenüber, sondern auch
gegen Landsleute, gegen italienische Abgeordnete (zum Bei-
spiel De Felice), Politiker und Journalisten waren die Be-
hörden von einer Engbergigkeit, die ihresgleichen sucht. Das
Land der vielgerühmten, allergrößten Pressefreiheit wurde
auf einmal ein Konkurrent des absolutistischen Russland.
Daß in Kriegszeiten eine Zensur bestehen soll, ja bestehen
muß, ist mehr als selbstverständlich. Dasselbe darf jedoch
nicht ausarten, und das Wort „Alquidat macht schartig“
gilt auch für die Zensurpraxis der italienischen Behörden.

Man behauptet, daß der Krieg in Italien populär sei.
Zunächst muß festgestellt werden, daß ein Kolonialkrieg
überhaupt nie volkstümlich sein kann, wenn auch ein derarti-
ger Krieg das Ansehen im Auslande zu vermehren und den
Mächten einzuflehen geeignet ist. In Italien gibt aber die
Regierung selbst zu, daß die Tripolisexpedition im Volke
mit den verschiedenartigsten Gefühlen betrachtet wird, in-
dem sie (die Regierung) die Einberufung der Kammer hin-
auszudeckt. Wäre man in den leitenden Kreisen fest davon
überzeugt, daß das ganze italienische Volk wirklich für den
Krieg so eingenommen ist, wie man dem Auslande weis-
machen will, so wäre es doch nur von höchstem Vorteile, von
den Vertretern des Volkes das Vertrauen und die Mittel

zum Kriegführen bewilligen zu lassen. Daß dies nicht ge-
schieht, ist ein Beweis dafür, daß es mit der Popularität des
Krieges nicht weit her ist.

Politische Rundschau.

Dresden, den 20. Januar 1912.

— Zur Verlobung im deutschen Kaiserhause. Die
Gerüchte über die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise
mit dem Erbprinzen Adolf Friedrich von Mecklenburg
scheinen festere Gestalt zu gewinnen.

— Die Stichwahlen. Wie nun feststeht, finden vom 19.
erforderlichen Stichwahlen 77 am heutigen Sonnabend, 80
am Montag den 22. Januar und 34 am Donnerstag den 25.
Januar statt.

— Ruhige liberale Urteile über den Ausfall der Haupt-
wahlen sind selten, darum wollen wir die wenigen liberalen
Stimmen um so deutlicher hervorheben. Die „Magde-
burgische Ztg.“ räumt ein, daß die Hege mit der Finanz-
reform doch nicht den Erfolg gehabt hat, den man sich von
ihre verprochen hatte: „In der Hauptsache haben sich die
Liberalen bei der Einschätzung der konservativ-kerikalen
Blöckerkraft zweifellos völlig vergiffen und man wird
ehrlicher Weise zugeben müssen, daß die Finanzreform nicht
die Werbekraft gehabt hat, die man in ihr vermutete. Die
Konservativen, die sich ein Menschenalter hindurch im ganzen
Land der preussischen Monarchie in ihrer Herrschaft unan-
gefochten behaupten, sitzen erhebtlich fester, als die Liberalen
glaubten. Der leichte Gewinn von Lpa-Diektro führte zu
einer Ueberspannung der Hoffnungen und zur Unterschätzung
der Schwierigkeiten.“ Sogar der „Hannoversche Courier“
gibt zu, daß es doch ganz anders gekommen ist, als er
und seine Freunde gehofft hatten: „Im allgemeinen wird
man damit rechnen müssen, daß die nationalliberale Partei
mit einem Bestande von nicht mehr als 40 Mann in den
Reichstag einzieht. Demgegenüber ist es kein Trost, daß
es dem Fortschritt noch schlechter ergangen ist als uns; daß
er in der Hauptwahl kein einziges Mandat durchzubringen
vermocht hat. So bleibt — wir wollen uns nichts vor-
machen — der trübselige Schluß: die Macht des schwarz-
blauen Blocks ist kaum erschüttert, und der Liberalismus,
von dessen Zusammengehen wir uns soviel versprochen
hatten, hat versagt. Allein die Sozialdemokratie gewinnt.“

— Der Dank der Warenhäuser. Der „Courier“, das
Organ des sozialdemokratischen Handels- und Transport-
arbeiterverbandes, berichtet in seiner Nr. 50, 1911, über eine
„Abrechnung mit den Berliner Warenhäusern“, die in einer
Versammlung am 23. November v. J. vorgenommen wurde.
Nicht nur an den Lohn- und Arbeitsverhältnissen in den
großen Berliner Warenhäusern wird da scharf Kritik geübt,
sondern auch über eine Unterbindung des Koalitionsrechtes
durch Hofregierungen, Blüchung gelber Vereine usw. große
Entrüstung an den Tag gelegt. Die Berliner Sozialdemo-
kratie hat mit den jüdischen Warenhäusern aber nicht immer
auf Kriegsfuß gestanden. Derselbe „Courier“ schrieb in
seiner Nr. 52, 1910:

„Vor Jahren, bei den Protestversammlungen gegen die
Warenhaussteuer hat man die Organisation und die sozial-
demokratische Partei ganz gut gebrauchen können, da wurde
öffentlich zum Eintritt in die Organisation aufgefordert.“

Wie interessant! Als es sich darum handelte, den Mit-
telstand gegen die großkapitalistischen Warenhäuser zu
sätzen, da produzierten sich die Sozialdemokraten als
Schutztruppen der Warenhäuser. Heute müssen sich die Ge-
nossen und Genossinnen über schlechte Löhne und Behand-
lung entrüsten. Das ist der Dank vom Warenhauskapito-
lismus, den die grundloslose Sozialdemokratie allerdings
reichlich verdient hat.

— Handwerk und künftige Wirtschaftspolitik. Alle
Maßnahmen der Staats- und Selbsthilfe, die dazu bestimmt
sind, dem Mittelstande die Bahrung seiner Position im
Erwerbsleben zu erleichtern, können nur dann erfolgreich
wirken, wenn sie aufgebaut sind auf einer gesunden allge-
meinen Wirtschaftspolitik. Das Beste, was man unter die-
sem Gesichtspunkte für den Mittelstand tun kann, ist, dafür
zu sorgen, daß er reichliche und lohnende Arbeit findet. Bei
den Angehörigen der übrigen Erwerbsgruppen muß der
Mittelstand den stetigen und guten Verdienst suchen; ver-
dienen die Arbeiter und der Mittelstand gut, dann erst kann
auch das Handwerk und der Kleinhandel verdienen. Weiter
wirtschaftlichen Niederganges sind der gefährdetste Feind
des Mittelstandes. Die Politik des Schutzes der nationalen
Arbeit, wie sie das Zentrum seit Jahrzehnten betrieben hat,
und für die es auch in Zukunft mit Nachdruck eintreten
wird, ist darum auch für den Mittelstand die Grundlage sei-
ner Standespolitik. Nichts wäre törichter, als wenn der
Mittelstand für Freihandel schwärmen wollte, der unsere
nationale Produktion lahmlegen, unseren Wohlstand herab-
drücken und ihm selbst den kaufkräftigen Inlandmarkt neh-
men würde. Damit ist kurz die Frage beantwortet: Welches
Interesse hat der Mittelstand an unserer heutigen und künf-
tigen Wirtschaftspolitik?

Oesterreich-Ungarn.

— Der angebliche Nachfolger des Grafen Khevenhul.
Das „Prager Tagblatt“ nennt als künftigen Nachfolger
des Grafen Khevenhul den derzeitigen österreichisch-ungari-
schen Botschafter in Paris, Grafen Szeles. — Die
offizielle „Wiener Allgemeine Zeitung“ bezeichnet den Artikel
des Wiener Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“, in
dem der jetzt im Sterben liegende päpstliche Nuntius Sabona
als das Haupt der kerikalen Intrigen gegen den Grafen
Khevenhul und den Dreibund bezeichnet wird, als eine
fälsche Erfindung, die aus einer Quelle stamme, aber deren
Dreibundfeindschaft kein Zweifel sei.

Spanien.

— Die Kammer begann am 19. d. M. die Debatte
über die Ereignisse im September v. J. Der Winter-
präsident sprach hierzu und auch über die Operationen vor
Melilla, wobei er erklärte: Wir stehen nicht in den Krieg;
aber wir müssen die öffentlichen und geheimen Beiträge
anwenden. Das ist für uns eine Frage der Ehre.

Türkei.

— In der Kammer verlas der Justizminister im
Beisein der meisten Minister, mit Ausnahme des Großwesirs
und in Anwesenheit zahlreicher Deputierter das Dekret,

womit die Auflösung der Kammer angeordnet und Neuwahlen innerhalb dreier Monate anbezogen werden.

Amerika.

— Affianca wurde von den Anhängern Koyas nach heftigem Strahlenkampfe wieder eingenommen. Die Verhafteten sind 200 Mann getötet oder verwundet worden.

Zur Wahlbewegung.

Dresden. Die Zentrumsmitglieder versammelten sich am Sonnabend abends von 8 Uhr an zur Entgegennahme der Stichwahlergebnisse im „Kongreßhof“, Schöffergasse.

Wahlbau. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der Hauptwahl am 12. d. M. wurden insgesamt 25 146 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Redakteur Krüger-Berlin (Soz.) 12 316 Stimmen, Pastor Wehrmann-Großschweidnitz (Nat.) 5740 Stimmen, Fabrikbesitzer Förster-Spremberg-Neufalga (Konf.) 3655 Stimmen, Privatmann Professor Dr. Rahn-Dresden (freif.) 3425 Stimmen.

Wahlbeteiligung im Wahlkreise Bautzen-Ramenz.

Jahr	Wahlberechtigte	Wahlberechtigte unter 20 Jahren	Wahlberechtigte über 20 Jahren	Wahlberechtigte unter 20 Jahren	Wahlberechtigte über 20 Jahren
1898	28 788	20 547	71,39 %	8236	28,61 %
1896	30 035	16 058	53,46 %	13977	46,54 %
1902	32 294	23 551	72,93 %	8743	27,07 %
1908	Stichwahl	26 811	83,02 %	5483	16,98 %
1907	33 850	30 272	89,43 %	3578	10,57 %
1912	36 493	32 659	89,49 %	3944	10,51 %

Es wurden Stimmen abgegeben für

Jahr	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen
1898	10 572	3 622	116	518
1896	10 026	4 806	—	1070 Dr. Rahn
1902	10 637	9 191	1967	1742
1908	15 478	11 333	—	—
1907	20 846	8 619	98	700 Dr. Rahn
1912	13 354	11 412	7889	—

1898 erhielt außerdem Graf zur Lippe (Konf.) 5685 Stimmen. Den Rekord geschlagen haben 1898 darnach die unermesslichen „Wahlwähler“. Ihre Truppe zählte damals 13 777 Mann, das sind 46,54 Prozent. Das ist eine Zahl, die bei der Ausbreitung der Sozialdemokratie jetzt und bei allen kommenden Reichstagswahlen nie mehr erreicht werden darf. Sonst ist es eine Leichtigkeit, daß der sozialdemokratische Kandidat künftig gleich im ersten Wahlgange gewählt wird. Bautzen-Ramenz ist der stärkste Wahlkreis, der die meisten Zentrumsstimmen aufweist. 1907 erhielt das Zentrum 700 Stimmen oder 10,12 Prozent weniger. Das erklärt sich daher, daß die wendischen Zentrumsmitglieder 1907 gleich im ersten Wahlgange für Kräfte gestimmt haben zufolge eines Wahlabkommens, wonach dafür die evangelische Bevölkerung bei der Landtagswahl den Konservativen und einzigen katholischen Kandidaten Großwitz in den sächsischen Landtag wählte. 1912 wählte das Zentrum gleich in der Hauptwahl geschlossen für Kräfte, was man seine Verhältnisse kennt, blieb, und dort die Leute Flug machte, sondern sich einen Wahlkreis, fern von Leipzig, in der Lausitz suchte.

Aus dem 21. Wahlkreise Annaberg-Schwarzenberg-Eibenrod-Johanngeorgenstadt. Der am 12. Januar gegen den Notwendigen durchgefallene linksliberale — vorsichtshalber unter nationalliberaler Fälschung — Kandidat Stresemann konnte in der obererzgebirgischen Presse seinem politischen Anhang für geleistete Wahlhilfe nicht danken, ohne dabei den Konservativen frivole, gehässige und unwahrscheinliche Kampfesweise vorzuwerfen. Wir Katholiken, die wir dem Konservativen unsere Stimme gaben, nehmen diese Beleidigung nicht tragisch. Das ist eben der Ausdruck des Kerkers über die Niederlage trotz monatelanger, kolossaler Agitation, wie sie kaum in einem anderen sächsischen Wahlkreise betrieben worden ist. Jetzt, wo Herr Dr. Stresemann die Fassung vielleicht wieder etwas erlangt hat, wollen wir ihm aus obiger Anrede dieses erwidern: Aber und Ihres Generalissimus Diel und der anderen liberalen „Größen“ frivolen, gehässigen und unwahrscheinlichen Kampfesweise ist es zu verdanken, daß über unserem herrlichen Nischel- und Auersberg wieder das rote Banner weht. Sie haben — höchstwahrscheinlich mit Hilfe der rollenden Karz des Sanjabundes — monatelang achselig vom Leder gezogen gegen den „schwarz-blauen Hies“, Sie haben in frivoler Weise den furor protestantischen gegen die Konservativen zu entfachen versucht, Sie haben dem kleinen Manne vorgerechnet, wie der „schwarz-blaue Hies“ ihm selbst das Streichholz verteuert und haben dadurch manchen armen erzgebirgischen, aber königstreuen Schluher ins rote Lager getrieben. Sie haben in unwahrscheinlicher Weise mit „ergreifenden Mißbräuchen“ aus der Lindau-Ronstauer Nachwahl gegen das Zentrum operiert. Ihr Generalissimus Diel schreie im Schwarzenberger Ratskeller selbst vor der uns tief beleidigenden Ausrufung nicht zurück: Das Zentrum ist schlechter als die Sozialdemokratie! — Es ist gewiß tief bedauerlich, daß der Wahlkreis in die Hände der Sozialdemokraten gefallen ist. Aber kein Zentrumsmitglied wird auch nur eine Träne weinen, daß dem Katholikenfresser Stresemann am 12. Januar deutlich gesagt wurde: wir im Erzgebirge mögen dich nicht! Adieu auf Rimmerwiedersehen! Kein Landwirt und nur wenige nationale Arbeiter haben Vertrauen zu einem Syndikus, einem Sanjabundsführer, dem Sachwalter der Großindustriellen! Stresemanns Schwärzerei, mit der er hier in nachgerade anwidriger Weise verheimlicht wurde, macht uns nicht irre. Bei der nächsten Reichstagswahl wird er auf die Suche geben müssen nach einem Wahlkreis, wie sein väterlicher Chef Wasserfall, dem

er in Dudweiler so „ergreifend“ huldigte. Wo immer er auftauchen möge, wir werden die dortigen Zentrumsmitglieder auf jeden Fall von den Ausrufungen Stresemanns über das Zentrum und katholische Institutionen gut unterrichten.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 20. Januar 1912.

— Der Entwurf des Volksschulgesetzes wird heute fertiggestellt und den Mitgliedern der Kammer und der Presse zugehen. Nach dem neuen Gesetz hat die Volksschule die Aufgabe, durch Unterricht, Übung und Erziehung die geistigen und körperlichen Kräfte des Kindes wirksam zu entfalten und ihm die Grundlagen sittlich-religiöser Bildung und vaterländischer Gesinnung sowie die für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnisse und Fertigkeiten zu gewähren. Die wesentlichen Gegenstände des Unterrichtes der Volksschule sind Religions- und Sittenlehre, deutsche Sprache mit Lesen und Schreiben, Rechnen, Raumlehre, Heimatkunde, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Gesang, Zeichnen, Leibesübungen (einschließlich Jugendspiele) und für die Mädchen Nadelarbeiten. In die Bürgerkunde soll die Jugend in geeigneten Unterrichtsfächern vorbereitend eingeführt werden. Ferner ist durch die Ortschulordnung zu bestimmen, ob Haushaltungs- und Kochunterricht für die Mädchen, Handfertigkeitsunterricht für die Knaben, Unterricht in einer oder mehreren lebenden Fremdsprachen und in Kurzschrift geboten werden, und ob die Teilnahme an diesem Unterrichte wahlfrei oder verbindlich sein soll. Ueber die Berücksichtigung des Religionsbekenntnisses wird bestimmt, daß in Schulbezirken, in denen sich Einwohner verschiedener Bekenntnisse befinden und für die Angehörigen des Bekenntnisses der Minderheit innerhalb des Schulbezirkes eigene, den Schulen des Bekenntnisses der Mehrheit gleichartige Schulanstalten bestehen, haben die schulpflichtigen Kinder die Schule ihres Bekenntnisses zu besuchen. Ist die Schule des Bekenntnisses der Mehrheit im Schulbezirk von höherer Art als diejenige des Bekenntnisses der Minderheit, so können die der Mehrheit angehörigen Kinder die Schule des Bekenntnisses der Mehrheit besuchen. Für den Religionsunterricht im eigenen Bekenntnisse der erwählten Kinder ist in einer von der Vertretung ihrer Religionsgesellschaft für ausreichend erachteten Weise zu sorgen und der Nachweis darüber, daß dies geschieht, beizubringen. Die der kirchlichen Oberbehörde zustehende Aufsicht über den Religionsunterricht ist zunächst der Ortspfarrer aus. Unter mehreren Ortspfarrern bestimmt die kirchliche Oberbehörde den zuständigen. Sie kann auch an Stelle des Ortspfarrers einem anderen Geistlichen die Aufsicht über den Religionsunterricht übertragen. Dieser Geistliche ist berechtigt, dem Religionsunterrichte beizuhelfen; er soll aber während des Unterrichtes und vor den Schülern Bemerkungen unterlassen und dem Lehrer keine Anweisungen geben. Ausstellungen sind vielmehr dem Bezirksschulinspektor mitzuteilen.

— Religionsunterricht in den Volksschulen. Der Bezirkslehrerverein Schneberg-Neustädtel nahm in einer Versammlung folgende Resolution an:

„Die Synode hat wiederum die Wünsche der Lehrerschaft in bezug auf den Religionsunterricht, ohne auf den Kern der Reformbewegung einzugehen, abgelehnt. Der Bezirkslehrerverein Schneberg-Neustädtel und Umgebung bekennt sich demgegenüber erneut zu den Forderungen des sächsischen Lehrervereins und erblickt allein in der Trennung von Kirche und Schule die Voraussetzung für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Religionsunterrichtes nach pädagogisch-pädagogischen Grundsätzen.“

Die „Leipziger Volkszeitung“, das Organ der brandenburgischen Sozialdemokratie, lobt die Herren und ihre Resolution. Sie schreibt:

„In diesem sehr vernünftigen Beschlusse könnte sich die Mehrzahl der sächsischen Lehrer und ihrer Berufsvereinigungen ein Beispiel nehmen.“

Ob die Erzieher unseres Volkes immer noch nicht ahnen, welchem Abgrunde sie entgegensteuern? —

— Wetterprognose der Königl. k. k. Landeswetterwarte zu Dresden für den 21. Januar: Keine Witterungsänderung.

— Dem Landtage ist folgende freisinnige, von Brodau, Koch und Schwager unterzeichnete Interpellation zugegangen: „Kannt und billigt die Königl. Staatsregierung die Gründe, die bestimmend gewesen sind, die Reichstagswahl für den 23. Wahlkreis (Blauen) auf einen späteren Tag als die Stichwahlen für die übrigen sächsischen Wahlkreise anzusetzen?“

— Kirchl. Musikaufführung heute nachmittags 4 Uhr im katholischen Teile der Garnisonkirche zu Dresden-Albstadt. Der Eintritt ist frei. Programm mit Text zu 10 Pf. am Eingange.

— Oberst J. D. Eccarius, der frühere Kommandeur des 1. Trainbataillons Nr. 12, ist im Alter von 58 Jahren verstorben.

— Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat an den Rat zu Dresden ein Schreiben gerichtet, in welchem die Eingabe um weitere Frachtermäßigung für alle trockenen Gemise abgelehnt wird.

— Dr. Karl Tischer, Königl. Oberlandesgerichtsrat, ist gestern verstorben.

— Ein Verbot der Schiebe- und Apertentänze in den Bezirken der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt und Dresden-Neustadt steht bevor. Die Königl. Volksgedirektion zu Dresden hat ein Eingreifen gegen diese Tänze mit der Begründung abgelehnt, daß von selten der Saalwarte selbst streng darauf gehalten werde, daß in ihren Sälen nicht anständig getanzt wird. Die Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt hat infolgedessen selbst ein Verbot entworfen, nach welchem die Tanzwirte, welche die Ausführung dieses anstößigen Tanzes dulden, bestraft werden sollen. Ebenso können die Teilnehmer an dem Tanze mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit dementprechender Haftstrafe belangt werden. Der Bezirkshausbesitz beschloß, sich mit der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Erlasses eines solchen Verbotes in Verbindung zu setzen.

— Die Kaufmannsfrau Köthel, die gestern in der Nähe des Rödterauer Bahnhofes ihren elfjährigen Sohn

ermordet hat, hielt sich gestern offenbar in Dresden auf. Nach den Mitteilungen der Königl. Volksgedirektion wurde gestern abend ein bisher unbekannter Schulknabe am Ufer von einer Frau angegriffen, auf die das Signalement der Köthel paßt. Sie veranlaßte den Knaben, mit ihr zu kommen, warf dann ihre Boa auf das Eis der Elbe und bat den Jungen, den Beil wiederzubolen. Der Knabe ließ aber davon, da er den Eindruck hatte, daß ihn die Frau in die Elbe stürzen wollte. Hierauf begab sich die Frau in eine nahegelegene Wirtschaft und ließ dort verschiedene Kleidungsstücke liegen, die offenbar der Köthel gehören. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Geistesranke sich noch ein neues Opfer sucht.

— Unserer heutigen Gesamtauflage hat die Firma Dr. med. S. Schröder in Berlin einen Prospekt beigelegt, auf den wir unseren werten Leserkreis aufmerksam machen.

— Ein Großfeuer brach heute früh in der neu erbauten, noch unbewohnten Villa des Ingenieurs Rohlfen in Loschwitz, Carolaftraße 15, aus. Dach und Ranken sind ein Raub der Flammen geworden.

Zittau, 19. Januar. Der Fabrikbesitzer Heinrich in Ostrik, wurde heute von einem schweren Unfall betroffen. Als er in seinem Automobil von seiner Zweigfabrik in Weigsdorf i. V. zurückkehrte, kam der Kraftwagen auf der glattgefrorenen Landstraße ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Herr Heinrich wurde herausgeschleudert und erlitt eine schwere Verletzung der Wirbelsäule; er wurde in eine hiesige Klinik gebracht. Man glaubt kaum, daß der Verunglückte mit dem Leben davonkommt. Der Chauffeur blieb unverletzt, das Automobil wurde nur wenig beschädigt.

Altendorf, 19. Januar. Infolge eines durch den Frost entstandenen Gasrohrbruchs erkrankten durch das in die Wohnräume eines Hauses der Jungferngasse eingebrungene Gas drei Frauen, eine Mutter und zwei zu Besuch bei ihr weilende Töchter. Die Mutter ist bereits gestorben, während sich die beiden Töchter außer Gefahr befinden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Dresden-Albstadt. (Kathol. Jünglingsverein.) Sonntag abends 7 Uhr Versammlung mit Vortrag des Herrn Vizepräsidenten Lehrer Gründel. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Verden. (Cäcilienverein.) Unser Stiftungsfest am 11. Februar d. J. verspricht den Teilnehmern einen ausgefallenen Genuß. Es wirken u. a. mit Frau Johanna Schürder-Leipzig (Gesang), Herr Pfarrer Kirchhainbauer (Festrede), Herr Direktor Zimmer (Rezitation), der Kirchenchor und der Theaterklub. Letzterer führt das historische Schauspiel „Der Kinderkreuzzug“ auf. Die Musik stellt das starkbesetzte Orchester Eisengräber, die Garderobe liefert die Firma Heine in Meerane. Ein Tanzkränzchen wird den Abend beschließen. Das Fest, das im großen Saale des Leubnitzer Gasthofes (Paul Breil) stattfindet, beginnt Punkt 6 Uhr.

Neues vom Tage.

Hannover, 19. Jan. In der Schule zu Frenshagen, Kreis Burdorf, erlitten während der ersten Unterrichtsstunde zahlreiche Schulkinder Ohnmachtsanfälle. Dem Lehrer gelang es, einige Kinder an die frische Luft zu bringen. Als er dann rief: „Alle hinausgehen“, drängten die übrigen Kinder dem Ausgange zu. Die meisten erreichten ihn nicht mehr, sondern brachen bewußlos zusammen. Einige hatten noch so viel Kraft, daß sie den Weg nach Hause antreten konnten, doch erreichten zahlreiche ihre Wohnungen nicht und brachen bewußlos am Wege zusammen. Passanten wurden durch das Wimmern der Kinder aufmerksam und brachten die im Klassenzimmer liegenden Schüler und den Lehrer ins Freie. Gistige Gase, die aus dem Ofen strömten, sollen die Ursache des Vorfalles sein.

Essen (Ruhr), 19. Januar. Im benachbarten Rotthausen drang der Bergmann Starknit in die verschlossene Wohnung der Ehefrau eines anderen Bergmannes ein, mit der er Beziehungen unterhalten hatte und tötete sie in bestialischer Weise mit einem langen Schlachtmesser. Das Motiv ist Eifersucht. Der Mörder wurde verhaftet.

Telegramme.

Wien, 20. Januar. Der apostolische Nuntius Davona ist um 1 Uhr nachts gestorben.

Wien, 19. Jan. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß der Erzherzog Franz Ferdinand bei der Taufe des jüngsten Sohnes des deutschen Kronprinzen Pate stehen wird.

Rom, 20. Januar. Der deutsche Staatssekretär v. Alderlen-Löcher ist heute früh hier eingetroffen.

Petersburg, 20. Januar. Auf der Bühne des Nikolaj eröffneten neuen Theaters des Volkshauses brach heute nacht Feuer aus; die Bühne wurde in einen riesigen Scheiterhaufen verwandelt.

Konstantinopel, 19. Januar. Ein italienisches Kriegsschiff hat am 17. Januar eine Stunde lang Ataba am Roten Meere bombardiert.

Peking, 20. Januar. Der frühere Regent Prinz Tsching trat dafür ein, daß der Hof zwar abdankt, aber in Peking bleibt und Juanschtai eine provisorische Regierung in Nordchina errichten soll, bis der Nationalkonvent seine Entscheidung gefaßt habe.

Kirchlicher Wochentalender.

Mittweida. (St. Laurentiuskirche, Fernstr. 218.) Früh 1/8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Kommunion, vorm 9 Uhr Singmesse und Predigt, nachm. 1/4 Uhr Taufen, 6 Uhr Segensnachricht. In der Woche: Montag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend hl. Messe früh 1/8 Uhr, Dienstag und Mittwoch um 7 Uhr.

Katholischer Brevierverein (Ortsgruppe Dresden).

Montag den 29. Januar 1912 abends 9 Uhr Jahresversammlung u. Vorstandswahl im Viktoriahaus, 1. Etage, Rotes Zimmer.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Obmann.

1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-
 1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-
 1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-
 1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-

Notierungen der Dresdner Börse vom 20. Januar

St. = Brief; G. = Geld
 et. = etwas; bez. = bezahlt

Deutsche Reichsanleihe		Deutsche Reichsbank		Deutsche Reichsbank		Deutsche Reichsbank		Deutsche Reichsbank		Deutsche Reichsbank		Deutsche Reichsbank		Deutsche Reichsbank	
1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-	1045100 Reichsbank 5 (Somb. 6), Wita-

Heute früh 5 Uhr wurde unsere liebe, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Frau Johanna verw. Tammer
 geb. Löbmann,
 wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
 Dies zeigen im tiefsten Schmerze hierdurch an.
 Schirgiswalde, Bautzen und Löbau, den 20. Januar 1912.
 Marie Ziesch geb. Tammer
 Otto Tammer, Kaufmann
 Justizrat M. Ziesch
 Else Tammer geb. Werner
 Susanna Schmitzer verw. Tammer
 und vier Enkel
 Die Beerdigung der lieben Verstorbenen findet Dienstag vormittags 1/2 10 Uhr in Schirgiswalde statt.

Die Niedereinsiedler Sparkasse in Niedereinsiedel

(Deutschböhmen)
 unter Staatsaufsicht und Gemeindegarantie
 verzinst Einlagen auf Einlagebücher in Kronen u. Markwährung vom Tage des Einleges bis zum Rückzahlungstage mit
4%
 bei halbjähriger Zinsaufschreibung.
 Einzahlungen können erfolgen auf unser Konto bei der f. l. Volksbank in Wien, im Deutschen Reich auf Postkontokonto Leipzig Nr. 10/84 mittels Zahlkarten, die den Einlegern kostenlos verabfolgt werden.
 Rückzahlungen ohne Kündigung durch Vermittlung der Postporto- und spesenfrei.
 Die Sparkasse ist geöffnet für den Parteienverkehr: An Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen (mit Ausnahme der höchsten Festtage) von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Jednota

Verein kath. Wenden, Dresden.
Dienstag den 23. Januar 1912
Hauptversammlung
 Kulmbacher Hof, Schloßstraße 23
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Gesamtverband.

Katholisches Kasino zu Meißen.

Sonntag, den 21. Januar
 findet im Vereinslokale abends 8 Uhr die diesjährige
Generalversammlung
 des Vereins statt.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht
 2. Kassenbericht
 3. Neuwahl des Vorstandes
 4. Anträge.
 Vorab geht bereits um 1/2 8 Uhr die General-Versammlung der Mitglieder der mit dem Kasino verbundenen Esterbefasse.
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Kathol. Kaufleute Sachsens finden wertvolle Vertretung ihrer beruflichen Interessen u. angenehme gesellschaftlichen Besuche in Dresden beim Rath Kaufm. Verein „Columbus“ Berl. jeden Donnerstag 1/2 9 Uhr, im Amts-hof, Sachsenplatz.
 Leipzig beim Verein kathol. Kaufleute u. Beamten Columbus. Versammlung, jed. Donnerstag 9 Uhr in Rest. Monipura, Theaterstr.
 ansonst in Plänen durch direkten Anschluß an d. Zentrale des Verbandes Rath. Kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands in Essen. Prospekte kostenlos.
 Hervorragend sind die Wohlfahrtsrichtung, des Verbandes.

Starke Damen

solten nie ein fertig gekauftes
Laden-Corset
 tragen.
 Wenn Sie Wert auf Gesundheit, Wohlbedinden und dabei vornehm-elegante Figur legen, so lassen Sie versuchsweise ein Corset nach Maß und Anprobe von mir arbeiten. Es kostet Ihnen nicht mehr, als ein fertig gekauftes Laden-Corset, und den Unterschied prüfen Sie dann bitte selbst.
 Meine Spezialitäten für starke Damen sind von besserer Stoffen, auch ärztlich, sehr empfohlen.
 Ausgleichtungen absolut unsichtbar. Anfertigung in 1-2 Tagen, in eiligen Fällen 6-8 Stunden.
Rein Laden, daher sehr billige Preise.
 Besuche gern und kostenlos.
 Alle Corsets werden gewaschen, repariert und wie neu vorgerichtet, allerschleunigst, allerbilligst.
Frau Lina Jähne
 Corset-Industrie, in Ja. Säch. Corset-Industrie, Dresden.
 Ludw. Rich. er. Str. 15 part. Nähe Großer Garten.
 Von Straßenbahn 2, 22, 23, Haltestelle Reibigerstr. 2 Min.
 In Rath. Haus zweistöckige, erprobene Stütze gesucht, die im Nähen und Schneidern gut bewandt ist. Kochkenntn. können unter Anleitung der Hausfrau noch erweitert werden. Ausführl. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter R. T. 1066 an die Geschäftsstelle d. Bl. Bild erwünscht.

Bussard-Sekt

Bekömmlichster und wohlschmeckendster Sekt.
 Beliebteste Marke: **Bussard Brillant, Jubiläums-Cuvée.**
 Hauptverkauf für Dresden bei:
H. Schönrock's Nachfolger
 Dresden-A., Schulgasse 1 (Neues Rathaus) und Werderstraße 37. Fernruf 1552 und 17430.

Gardinen, nur bestes Fabrikat,

das Beste von 3 A an, Stores von 2,50 an. Vitrage-Rolle in weißer oder goldener Farbe 55, 65, 90 und 125 cm Höhe auswahl. - Es ist bei uns die 5. höchste Preise.
 Vogtländische Gardinen-Fabrik-Niederlage **Gustav Thob**
 Dresden-A., Wilsdruffer Straße 16, 1. Et.
Rudolf Seidel, Leipzig,
 3 Hallische Straße 3
 Strickgarn, Strumpfwaren, Tricotagen, Handschuhe, Strickwaren für Damen u. Herren, Schals, Tücher, Kragenhosen, Sweaters in allen Größen, Brustschürzen und Kniemäntel, Hofentwürfe, Kravatten, Kragen, Manschetten.
 Größte Auswahl Billigste Preise

Jos. Kulb

Dresden, Rietschelstr. 15, 1. Etage
 Gegr. 1873 :: Fernruf 7735
 Ständiges großes, reichhaltiges Lager anerkannt vorzüglicher Hügel und Pianinos in allen Größen und Holzarten :: Billigste Preise :: Günstige Bedingungen.
 Verkauf :: Tausch :: Miete
 Geprüfte Instrumente stets am Lager.

!! Anker-Uhr u. Kette !!
 Nur Mk. 2,50
 Versende per Nachnahme wog. Ankauf großer Quantitäten 1 prachtvoll. gutgehend. Ankeruhr mit schön. Kette für nur 2,50; bei Abnahme v. 3 Stück 2,60; 5 Stück 2,70. Versandhaus C. Förster & Co., Hamburg 3 Brüderstraße 14

Glückliche Heirat

müht sich ein solches, pensionberechtigter Beamter, kath., mit ebenbürtiger Braut od. Witwe ohne Anhang, Ende 40er, Anfang 50er Jahre. Brief mit Bild unter R. S. 1056 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden. Anonym zwecklos. Verschwiegenheit zugesichert.

Kaffee-Import

Erste Hamburger Import-Firma sucht zum Besuche von ausschließlich Privaten, Fabrikanten, usw. hervorragende tüchtige Reisende gegen hohe Bezüge. **Paul Zeys,** Hamburg, Sandthorquai.
 Sozialist. oder christl. nat. soziale Arbeiterbewegung? Diese Inter. Schrift soll man kostenlos. v. G. Boigt, Dresden-R., Dammweg 4

Jos. Maciejewski, Dentist

Dresden, Rücknitzstr. 16, 1., Ecke Mosozinskyst
 empfiehlt sich den werten Glaubensgenossen.
 Sprechstunden 9-11, 3-5. Fernsprecher 10616.
 Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich!

Bestellungen auf alle
kath. Zeitschriften u. Modenzeitsungen
 nimmt entgegen
katholische Buchhandlung Paul Schmidt
 Dresden-A., Schloßstraße 5.

Konditorei, Feinbäckerei und Café

Fernruf 18483 **Otto Frenzel** Fernruf 18488
 Dresden, Borsbergstraße 25
 empfiehlt den geehrten Herrschaften seine vorzüglichen **Café- und Konditorwa.** - Vorzügliche Gebäck- und andere Feinbäckereien. - Frisch und andere Bestellungen frei ins Haus.
Einzigster Tag- und Nachtbetrieb.

Hauptredaktion und Verlagsort: im Verlag, Schloßstr. 5, Dresden, bei den Inhabern Philipp Bauer; für den Inhaber: Gustav Franz, beide in Dresden. Druck der Germania-Druckerei, Verlag des katholischen Kirchenvereins, Dresden, Wilsdruffer Straße 48.

Mehr persönliche Werbearbeit für die „Sächsische Volkszeitung“!

Ob alle unsere Leser unterrichtet sind, mit welcher persönlichen Opfern die Sozialdemokraten für ihre Presse arbeiten? Treppauf, treppab fliegen die Genossen. Auf jeder Versammlung, in jeder Werkstatt, auf jedem Bau haben sie die Hand in der Brusttasche, um einen Anmelde- oder Bestellzettel zu offerieren. „Bist du organisiert?“ — „Nein?“ — „Wie du unser Blatt?“ — „Nein?“ — „Das ist Verrat an werktätigen Volke.“ — Keine Ausrede, keine Entschuldigung gilt! — „Verrat!“ —

Wie desgleichen! So oder ähnlich! Gelegenheit ist genug! Zum Beispiel: Kommt kürzlich eine Schar waderer Katholiken aus Radeberg nach Dresden-N. In der Bahnhofsbuchhandlung verlangen sie — einer nach dem anderen die „Sächsische Volkszeitung“. — „Nicht da!“ — „Nicht da!“ — „Natürlich!“ — Schon nach wenigen Tagen war sie da, und wird heute und immer da sein, wenn die Dresdner Katholiken sich in ihrem Eifer von den Braven aus Radeberg nicht übertreffen lassen.

Die Jahrgäste der Eisenbahn! Lesen sie nicht alle den Kopf verdeckt, den Geist vertieft in die Blätter und Blüten des Liberalismus? Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, giftgeschwollen gegen den „Ultramontanismus“! Das kalmdistifische „Berliner Tageblatt“ mit seiner zotenreichenden Ullbeilage!

Ein Zentrumsblatt verlangen, kaufen, lesen — alle Weltler! — Staat, Vaterland, die ganze Welt ginge aus dem Seime!

Aber vielleicht mal zur Probe, zur Orientierung, Wissendhaft geht doch allerorts an die Quellen! — Du lieber Himmel! Wer orientiert sich über den „Ultramontanismus“? Der Stab ist und bleibt über ihn gebrochen. Zu hochfötlischen sind alle „schwarzen“ Zeitungen! Ohne Gnade! Ohne Ausnahme! Das ist liberaler Regimentsbefehl und alte Tradition. Und niemand unserer Freiheitshelden wagt jemals unartig zu sein. Seit Menschen-gedenken kämpft das, was sich Liberalismus nennt, gegen seinen Erbfeind, den Katholizismus, ohne diesen seinen gefährlichsten Gegner, wie er sagt, anders als aus den Schicksalen seiner erhitzen Phantasien zu kennen. Daher auch keine fortwährenden Niederlagen, seine Siege und Striemen, die er allabendlich auf seinem dummen Kamisol abdiert fann.

Wie human, echt liberal und tolerant ist gegenüber dem zeitunglesenden liberalen Publikum der Katholik! Leider zu tolerant!

Die „Sächsische Volkszeitung“ gab kürzlich in eigener Sache Flug- und Bestellzettel heraus. Sie haben gute Erfolge gehabt! Die Ernte wäre indessen noch größer gewesen, wenn es alle gemacht hätten wie jener, der mit Zettel und Bleistift von Haus zu Haus ging und im Sand- und Bleistift 14 Abonnenten eroberte. Recht so! Manche fürchten jegliche „Formalität“. Nur keine Zeile schreiben! Wer zuerst kommt mit einer Zeitungsofferte, mahlt zuerst Rag das Blatt heißen wie es will.

Mehr persönliche Werbearbeit! Von Mund zu Mund, von Hand zu Hand! Nicht erlahmen! Die gewaltige Macht der Tagespresse bedarf keiner Rede. Lieber eine Kirche weniger und eine tüchtige katholische Zeitung mehr!

Aber eine Tageszeitung muß es sein! Wer sich mit einem Wochen- oder Monatsblatt begnügt, wird immer wieder verleitet, die Tagesneuigkeiten, seine politischen und schließlich auch seine — religiösen Kenntnisse aus Blättern ohne Farbe, ohne Wahrheit und Klarheit zu schöpfen, wo Schlangen lauern unter Blumen. Er wagt sich harmlos heran an die maschierte Batterie, die verdeckt ist hinter Hochachtungsbewegungen, aber geladen mit Schmähungen

und wohlberechneten Angriffen auf das Herz des „Ultramontanismus“! Oder er „gewöhnt sich“ an die liberale Presse, dessen Schattenseiten er zu übersehen vorgibt, ohne zu merken, daß er allmählich eingesponnen und von dem Dämon, den er sich nicht immer gleich erklären kann, betäubt wird.

Tägliche Angriffe erheischen tägliche Widerlegungen! Auf dem Felde der Presse werden die modernen Weistesämpfe ausgefochten. Hier heißt es gerüstet sein bis an die Zähne! Wir sind noch lange nicht am Ziele, haben noch immer nicht genug getan. Politische und apologetische Aufklärung muß die „Sächsische Volkszeitung“ in jedes katholische Haus tragen. Gelandt, ein Feuer anzuzünden, will sie, daß es brennt in den Herzen aller Katholiken, will alle erwärmen, erleuchten, begeistern und befähigen, ihren Mann zu stellen. Sie muß die Kriegsschule sein. Schulpflichtig ist jeder Katholik!

Der Boykott muß ausgesprochen werden über alle liberalen und sozialistischen Preßerzeugnisse — ganz nach dem Muster unserer Gegner. Sie haben uns diese Notwehr aufgestowen, haben uns den Handschuh hingeworfen — ehelos wären wir, wenn wir ihn nicht aufhoben.

Es wäre geistiger Selbstmord, eine Presse zu unterstützen, die nur anlegt, um uns mit vergifteten Pfeilen zu treffen. Der Katholizismus in Sachsen steht oder fällt mit einer leistungsfähigen, weitverbreiteten katholischen Tageszeitung!

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 9. Januar 1912.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer erledigte heute in Gegenwart des Finanzministers v. Seydewitz in einer verhältnismäßig kurzen Sitzung mehrere Kapitel des Rechnungsjahresberichts über die Finanzperiode 1908/09, einige Kapitel des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1912, sowie einige Petitionen.

Ueber Kapitel 17 und 18 des ordentlichen Etats für 1912/13, betreffend Landeslotterie und Lotteriedarlehnkassette, referierte Abg. Döbler (Nat.). Er beantragte, bei Kapitel 17, Landeslotterie, nach der Vorlage die Einnahmen mit 50 209 000 Mark zu genehmigen und die Ausgaben mit 45 537 055 Mark, darunter 1950 Mark künftig wegfallend, zu bewilligen. Bei Kapitel 18, Lotteriedarlehnkassette, beantragte derselbe Berichterstatter namens der Finanzdeputation A die Einnahmen mit 600 000 Mark zu genehmigen und die Ausgaben mit 25 910 Mark zu bewilligen. Die Kammer stimmte beiden Kapiteln gegen die Stimmen der Sozialdemokraten zu.

Ueber Kapitel 109 des ordentlichen Etats referierte Abg. Sindermann (Soz.). Sein Antrag ging namens der Finanzdeputation A dahin, die Erhöhung der Bewilligungen an Militärinvaliden aus der Zeit vor dem Kriege 1870/71 und die Pensionsbeiträge für verabschiedete Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte nach der Vorlage und zwar die Ausgaben mit 5000 Mark als künftig wegfallend zu bewilligen. Die Kammer schloß sich einstimmig diesem Antrage an.

Nächste Sitzung: Montag nachmittags 2 Uhr. — Tagesordnung: Regierungsvorlage, betreffend die Bewilligung von 200 000 Mark für die Internationale Buchgewerbeausstellung zu Leipzig 1914, Beratung über das Pfarrbefolgungsgesetz. — Am Dienstag wird sich die Kammer mit der Vorberatung der drei Steuerentwürfe und zwar des Gemeindesteuergesetzes, sowie des Kirchen- und Schulsteuer-gesetzes beschäftigen. Die Sitzung beginnt erst mittags 1/2 12 Uhr, da die Finanzdeputation A vorher eine wichtige Besprechung, wahrscheinlich wegen der gestern von Herrn Finanzminister v. Seydewitz geäußerten Mitteilung über den Ankauf der Kohlenfelder durch den Staat, angelegt hat.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Sammelblatt.)

Der Kleinhandel mit Zigaretten findet durch die am 1. Januar in Kraft getretenen Zigarettensteuer-Ausführungsbestimmungen unter veränderten Verhältnissen statt. Der Einzelverkauf von Zigaretten ist demnach nur in der Weise zulässig, daß sie unmittelbar aus den zugehörigen mit Steuerzeichen versehenen Umschließungen entnommen und dem Käufer eingehändigt werden. Das gleiche gilt für den Verkauf von losem Zigarettenabak. Das Servieren einzelner Zigaretten auf Tellern, wie es in Restaurants oft geübt wird, ist also nicht mehr statthaft. Bei der Öffnung der Packungen ist eines der drei Mittelglieder des Steuerzeichens zu zerreißen oder zu zerhacken, jedoch die dafür Sorge zu tragen, daß das Steuerzeichen, solange aus der Packung verkauft wird, erkennbar bleibt. Ferner ist der Einzelverkauf aus Luxuspackungen, an denen das Steuerzeichen an der sie umgebenden Papierhülle angebracht ist, nicht gestattet. Auch darf in den Verkaufsstätten der Einzelverkauf von jeder nach Handelsmarke oder Markenverkaufspreis verschiedenen Sorte nur eine Umschließung geöffnet sein.

Der Lehmann-Ofen-Chor veranstaltet am 7. Februar im Ausstellungspalast einen großen Karnevals-Abend „Im Wiener Musikel-Prater“. Die Oberleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Kunstwart v. Gamme. Näheres und Teilnehmerkarten zu 2.10 Mk. (6 Stück 10.60 Mk.) durch die Schriftleitung, Waldburgstraße 18 (Fernspr. 374).

Der Herr Emanuel August Gutte. Er wurde geboren am 13. März 1846 zu Güttenberg in Schlesien und machte 1866 und 1870/71 die Feldzüge mit. R. i. p.

Aus dem Erzgebirge, 19. Januar. Ein großer Sturm brauste in den letzten Tagen über unsere Höhen dahin. Die Strohen sind infolgedessen schwer zu pflücken und der hartgefrorene Schnee wird vom Sturm in großen Wolken dahingejagt. Überall sind Windwehen entstanden und zahlreiche Bäume entlaubt.

Freiberg, 19. Januar. Für die Ergreifung des Offiziers Willkomm von der Vereinsbank Dippoldiswalde hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. — Geh. Bergrat Undeutsch von der Königl. Bergakademie ist hier im 68. Lebensjahre verstorben.

Lauterbach, 19. Januar. Ertränkt hat sich der hiesige 64jährige Gemeindevorsteher Schönhof, der seit 36 Jahren im Dienste der Gemeinde steht. Er wurde tot im Wildenauer Teiche aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Leipzig, 19. Januar. Aus dem Leipziger Künstlerverein ausgetreten sind eine Anzahl namhafter Künstler, darunter Max Hinger, Karl Seffner u. a. Den Grund bilden Meinungsverschiedenheiten über die Verwendung einer Stipendien-Stiftung.

Lichtenstein-G., 19. Januar. Im Verfolgungswahn stürzte sich die 45jährige Bergmannsfrau Schilling aus einem Fenster in der zweiten Etage der Bezirksschule in den Hof herab. Die Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf verstarb.

Plauen, 19. Januar. Tödlich verunglückt ist in Schwand der 16jährige Dienstknecht Schädlich. Er wollte das Pferd seines Dienstherrn reiten, das ihn jedoch abwarf und ihn schleifte. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, an denen er verstarb.

Seitendorf. Standesamtsbericht vom Monat Dezember 1911. Geburten: Max, Sohn des Hausbesizers und Maurers Joseph Franz Poffelt, Albert Georg, Sohn der Fabrikarbeiterin Cordula Frieda Strohbach, Martha, Tochter des Gutsbesizers Johann August Weichenhain, Rudolf Emil.

Der Abbruch des Kulturkampfes.

Hochinteressante Mitteilungen finden sich in dem italienischen Werke „Die Politik Leo's XIII.“ über das Aufgeben des Kulturkampfes. Sein Verfasser ist der Redakteur der „Tribuna“, Dr. Aureli, der Reife des Kardinals Galimberti. Das Werk enthält nun nicht, was sein Titel sagt, sondern beschäftigt sich fast nur mit Gamberti, der beim Abbruch der Kulturkampfgesetze eine hervorragende Rolle gespielt hat. Aureli ist nun in der Lage, eine ganze Reihe bedeutsamer Dokumente mitzuteilen, darunter auch alle geheimen Instruktionen, die sein Onkel Gamberti aus dem Staatssekretariat Rom erhalten hat. Die Zeitgeschichte wird hierdurch um recht wertvolles Material bereichert.

Nun wird das Werk über bereits von den Gegnern des Zentrums ausgenutzt, indem sie aus demselben manches über bekannte und unbekannte Antimmigkeiten zwischen dem Zentrum und Galimberti mitteilen, dem Kenner der Verhältnisse ist dies nicht neu. Windthorst selbst hat ja am meisten darüber geklagt und auch vieles darüber geschrieben. So heißt es in einem Briefe von ihm:

„Die Erfahrungen, welche ich bei... gemacht habe, haben mich im höchsten Grade deprimiert. Ich beschäftige mich von neuem ernstlich mit dem Gedanken, dem Räte meines Amtes zu folgen und aus dem öffentlichen Leben zurückzutreten. Ich will diesen stillen Kampf der gegen mich geführt wird, nicht länger ertragen; mögen die Herren es dann allein versuchen. Sie sind dann den Demokraten los.“ (5. November 1888.) Eine Reihe anderer Auslassungen sind uns auch bekannt. Windthorst war der Ansicht, daß in jenen Jahren hätte mehr erreicht werden können, daß die Freiheit der katholischen Kirche hätte mehr gefördert werden können, wenn man entschiedener aufgetreten wäre und er war bestimmt, daß Rom in manchen Punkten den Wünschen der preußischen Regierung zu weit entgegenkommen sei. Heute steht man auch in Rom auf diesem Standpunkte und daher können alle Mitteilungen Aureli's nur das Andenken Windthorsts ehren und nicht schmälern, auch wo es sich um die Wiedergabe intimer Vorgänge handelt. Windthorst vertat aus guten Gründen die Auffassung,

daß durch den Kampf im Parlament mehr an Freiheiten erzielt werden würde, als durch direkte Verhandlungen Bismarcks mit Rom; er suchte darin auch mit Recht eine Auskultung seiner Person und des Zentrums erblicken, daß er dagegen sich wehrt, war sein gutes Recht und er war von den letzten Absichten geleitet, als er die ersten preußischen Friedensgesetze zu Falle bringen wollte. So konnte er von der Entsendung Galimbertis nach Berlin nicht erbaut sein, zumal diese Mission in seinem ganzen Plane: den deutsche Katholiken volle Religionsfreiheit zu erkämpfen, nicht paßte. Die Geschichte der letzten 25 Jahre hat ihm Recht gegeben. Als Vermittler zwischen Preußen und Rom war damals der Bischof von Fulda, der heutige Kardinal Kopp, tätig. In einer geheimen Instruktion des päpstlichen Staatssekretariats wird Galimberti bei seiner Reise nach Berlin folgende Marschroute angewiesen: Erstens soll er bei Bismarck und Goltz dafür sorgen, daß alle Abänderungen, die Bischof Kopp vorge schlagen hat, in die Regierungsvorlage aufgenommen werden. Zweitens soll er Unterredungen mit einigen Leitern des Zentrums und mit preußischen Bischöfen, die wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit nach Berlin kommen werden, herbeiführen, um sie über den Charakter seiner Mission und die Absichten des Heiligen Stuhles bezüglich des Zentrums zu beruhigen. Heiliger Stuhl hat immer für Zentrum größte Achtung und Wohlwollen bei Septennat. Es solle sich daher beruhigen und den Mangel an Vertrauen, den es immer noch hat, und der in verschiedenen katholischen Zeitungen zum Ausdruck kommt, ablegen. Drittens soll er Bismarck für eine Kunziatur in Berlin sondieren. Das letztere entsprach einer Anregung des Fürsten Bismarck. Auf Grund dieser Instruktionen machte sich Galimberti ans Werk, um der Regierungsvorlage zum Siege zu verhelfen. Eines seiner schriftlichen Telegramme an das päpstliche Staatssekretariat enthielt die Anfrage der „katholischen Abgeordneten des Herrenhauses, ob sie für ein solches Gesetz stimmen können“. Er bitte um eine „sofortige, kategorische“ und zwar dem Gesetze günstige Antwort. Bald darauf lief folgende schriftliche Antwort ein: Falls die Regierung die Kopp'schen Abänderungsvorschläge ihrem Wesen nach annimmt, antworten Sie bejahend auf die Anfrage katholischer Herrenhausmitglieder und lassen Sie

vorher Erklärung abgeben, daß alles, was jetzt an der Vorlage noch unvollständig ist, später vervollkommen werden soll. Da noch immer Zweifel walteten, ob sich die Katholiken fügen würden, telegraphierte der Unterstaatssekretär Rocenni an Galimberti, er solle Bismarck veranlassen, sich im Herrenhause öffentlich auf den Papst zu berufen. So gelangte die Vorlage im Herrenhause zur Annahme. Nun aber das Abgeordnetenhaus. Bischof Kopp hatte zutreffend über die Haltung Windthorsts zu Galimberti gesagt: „Die Taktik des Herrn Windthorst ist folgende: Alles oder nichts. Er verabscheut alle Wege zu einer Transaktion (Kompromiß) und alle partiellen Zugeständnisse. Aber er hat mir niemals gesagt, worauf sich seine Hoffnung stützt, alles auf einmal zu erreichen. Wir alle haben denselben Zweck, alle ungerechten Gesetze gegen die Kirche vollständig abzuschaffen, und wir werden diesen Zweck niemals aus den Augen verlieren.“ Auf der Seite Windthorsts standen aber auch alle Bischöfe des Westens. Nunmehr mußte Galimberti die Bischöfe für die Beschlässe des Herrenhauses gewinnen. Der Unterstaatssekretär telegraphierte daher an Galimberti, er möge noch vor seiner Abreise dafür sorgen, daß das Zentrum die Vorlage im Abgeordnetenhause nicht zu Falle bringe dadurch, daß es zu weitgehende Abänderungsanträge stelle, die die Regierung nicht annehmen würde. Bevor er Berlin verlässe, solle er, wenn es angehe, benachrichtigen mit Hilfe einer wirksamen Ermahnung. Die Unterredung mit Windthorst fand statt und führte zur Einigung auf Wunsch der preußischen Regierung und Roms.

Aus diesen Publikationen wollen nun die Gegner des Zentrums herleiten, daß das Zentrum von Rom geleitet werde und daher keine deutsche Partei sei. Lächerlich. Folgende zwei Tatsachen besagen alles: 1. Es handelte sich um kirchenpolitische Gesetze, bei denen der Papst als das Oberhaupt der Kirche das letzte Wort zu sprechen hat. 2. Die Verhandlungen der Kurie mit dem Zentrum sind auf ausdrücklichen Wunsch des Fürsten Bismarck geführt worden. 3. Als auf Wunsch des Reichskanzlers Rom auch auf politischem Gebiete des Septennates auf das Zentrum einzuwirken suchte, hat es seine volle politische Selbständigkeit gewahrt.

Werb...

0.00

0.00

0.50

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

0.00

Sohn des Webereibetriebsleiters Gustav Emil Wünsche, Maria Anna, Tochter der Dienstmagd Hannusia Wamrbez. — Sterbefälle: Erna Margarete, Tochter des Dienstmädchens Berta Ragenbach, 18 Tage alt, Johanna Christiana verm. Müller geb. Wöhmer, Rentnerempfängerin, 73 Jahre alt, Johann August Rammelt, landwirtschaftlicher Arbeiter, 61 Jahre alt. — Im Jahre 1911 kamen zur Anmeldung: Geburten 55, davon waren 31 Knaben und 24 Mädchen. Sterbefälle 36, darunter 22 Erwachsene, 12 Kinder und 2 togeborene Kinder, von den verstorbenen Erwachsenen waren: 4 über 40, 3 über 50, 6 über 60, 4 über 70 und 3 über 80 Jahre alt geworden. Eheschließungen sind 8 vollzogen worden.

Schmiedeberg, 19. Januar. Vermißt wird hier seit mehreren Tagen der Klempnermeister Heinrich Reich. Er hat sich nach Dresden gewendet haben.

Schwarzenberg, 19. Januar. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis waren kürzlich zwei Gefangene entwichen. Der eine, der Zimmermann Köppler hat sich jetzt wahrscheinlich infolge der Kälte der Behörde selbst wieder gestellt.

Reißig, 19. Januar. Das hiesige Verbandsratsamt wird voraussichtlich demnächst in die Verwaltung der Stadt Dresden übergeben.

Zwidau, 19. Januar. Erschossen hat sich hier der Rekrut der 6. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 133 Ewald Dreuer. Dreuer stammt aus Heidelberg bei Seiffen, ist 21 Jahre alt und war gelernter Schweizer.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Adorf i. B. Im Jahre 1911 wurden im Pfarrbezirk 72 (1910 69) Kinder getauft, 35 Knaben, 37 Mädchen, im Klingenthal 26; 23 Paare wurden getraut (1910 11), die im Bezirke wohnen; ebenso viele Aufgebote fanden statt (1910 28); 30 wurden kirchlich beerdigt (1910 19); 1501 hl. Kommunion wurden ausgeteilt, ohne die im Klingenthal (1910 805) 573 in der östlichen Zeit; 48 Sakramentanten waren in Adorf, 21 in Markneukirchen; 12 Krankenprovisionen; 130 Firmilinge; über 200 Kinder nahmen am katholischen Religionsunterricht teil, 203 in Adorf, 67 in Markneukirchen, 25 in Bad Eiter, 6 in Brambach, 9 aus verschiedenen Orten, 3 aus Unterwürschütz, 8 aus Freiberg i. B., 3 von Sträßel, 2 aus Schönau. Mit Gottes Hilfe wird für 1912 ein weiterer Fortschritt erfolgen.

Zwidau. Bei der Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Kaplan Härtl am 14. d. M. sprach noch im Namen des kath. Schulvorstandes Herr Schlossermeister Bail Worte des Dankes.

Dresden. Das Winterfest des Sammelverbandes Dresden e. V. findet, wie schon gemeldet, Dienstag den 6. Februar im großen Gewerbehause statt. Ein erstklassiges Künstlerkonzert wird die Veranstaltungen des Abends eröffnen und es bedarf wohl keiner Versicherung, daß auch dieses Fest sich denen der Vorjahre würdig anreihen wird. Die Kartenausgabe haben Herr Postleferant Kämpfer, Schöffergasse, und Buchhandlung Schmidt, Joh. Beck, Schloßstraße, gütigst übernommen.

Dresden. (Kathol. Arbeitervereine Zentrum, Lößtau, Pieschen.) Mittwoch, den 24. Januar, sozialer Rufus bei Mittelreiter, Ostra-Allee 4. Anfang abends 1/2 9 Uhr. Die Mitglieder der Vereine werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Dresden. (Katholischer Frauenbund.) Die nächste Mitgliederversammlung findet Mittwoch den 31. Januar statt und wird einen Vortrag des Herrn Direktor Schönfelder über die konfessionelle Schule bringen. — Der diesjährige Unterhaltungsabend, dessen Erlös für die Hauspflege bei Wöchnerinnen bestimmt ist, soll am 10. März im Gesellenhause stattfinden.

Dresden. (Verein kathol. erwerbstätiger Frauen und Mädchen.) Sonntag den 21. Januar abends 1/2 7 Uhr: Gruppe der gemischten Branchen, Friedrichstraße 48. Anschließend abends 8 Uhr Vereinsversammlung.

Dresden. (Kath. Bürgerverein.) Am 27. Januar feiert Sr. Majestät der deutsche Kaiser seinen 53. Geburtstag. Aus diesem Anlasse hat es der Kath. Bürgerverein nicht unterlassen können, seine vaterländische Gesinnung zu bekunden, indem er zur Vorfeier dieses Vaterlandsfestes eine Feier im großen Stile veranstaltet. Wie wir mitteilen können, ist für den nächsten Vereinsabend, also Mittwoch den 24. Januar, u. a. ein Kommerz vorgeesehen. Zuvor wird eine Festrede mit Bezug auf diesen Tag gehalten werden und außerdem haben der Kath. Männergesangverein und einige andere tüchtige musikalische Kräfte in liebenswürdiger Weise zur Verschönerung des Festes ihre Mitwirkung zugesagt. Wenn man sich erinnert an die so glänzend verlaufene Königsgeburtstagsvorfeier im vergangenen Jahre, wird man sicher auch dieser Feier mit beizuwohnen wollen. Der Festausschuß des Bürgervereins wird, dessen sind wir überzeugt, seinen Mitgliedern und seinen Gästen das Beste vom Besten bieten. Daher wird es an diesen Tagen, daß das Fest einen wirklichen Ausdruck der im Bürgerverein herrschenden lebendigen Vaterlandsliebe bildet. Aus diesem Grunde sei allen unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen der Besuch dieses Abends dringend ans Herz gelegt. Gäste sind herzlich willkommen.

Dresden-Pieschen. (Katholischer Arbeiterverein.) Sonntag den 21. d. M. findet im Vereinslokal „Barbaraschenke“ die Generalversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Gäste willkommen.

Dresden-Strehlen. Heute Sonntag früh 9 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle; abends 8 Uhr im „Ratsgarten“ Hauptversammlung des katholischen Vereins.

Chemnitz. Am 14. Januar tagte im Hotel „Goldener Adler“ eine Versammlung des Kath. Arbeitervereins. In dieser Versammlung las der Präses Herr Pfarrer Rothmann der Versammlung aus dem Leben des großen Zentrumsmannes Windthorst vor. Daran schloß sich eine Besprechung der Reichstagswahlen und es wurde der Freude Ausdruck gegeben, daß der Zentrumsturm trotz der vielen Anstürme ungebeugt steht. Mit einem Hoch auf das Zentrum wurde die Versammlung geschlossen.

Leipzig. (Monika-Schulverein.) Sonntag den 21. Januar Generalversammlung abends 1/2 8 Uhr im Pfarrhause Rudolfstraße 3 parterre rechts. Alle werthen Ehrenmitglieder und Mitglieder sind zu derselben herzlich eingeladen.

Reißen. Diesen Dienstag abends 9 Uhr im Gesellenhause wichtige Vertrauensmännerkonferenz des Volksvereins für das kath. Deutschland. Es wird auf dieselbe noch einmal aufmerksam gemacht. Schriftliche Einladungen sind bereits ergangen.

Reißen. (Katholisches Kasino.) Sonntag den 21. Januar findet im Vereinslokal im „Alberthof“ abends 8 Uhr die diesjährige Hauptversammlung des katholischen Kasinos mit der üblichen Tagesordnung statt. Voraus geht derselben bereits um 1/2 8 Uhr die Hauptversammlung der Mitglieder der mit dem Vereine verbundenen Sterbefasse. Der Vorstand sieht einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Celony i. C. Der Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen veranstaltete am 14. Januar im Restaurant „Deutsches Herz“ die übliche Weihnachtsfeier. Eingeleitet wurde diese mit dem Liede: „O du fröhliche.“ Nach diesem begrüßte Herr Pfarrer Gottfried alle Anwesenden und ließ Mitglieder, deren Angehörige und werthe Gäste herzlich willkommen. Festansprache des Herrn Pfarrers: Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Mit begeisterten Worten schilderte der Herr Pfarrer den Sinn dieser Worte. Die Jugendabteilung des Vereins bot einige Weihnachtslieder, die unter Leitung unseres Herrn Pfarrers in gewohnter, erfrachter Weise zu Gehör kamen. Unter Leitung des Herrn Schulleiters Dinnebade gelangte zur Aufführung: „Ein musikalisches Kaffeefränkchen“ und „Die musikalische Haushälterin“. Ersteres von einigen Mitgliedern der Jugendgruppe, letzteres von Fräulein Peter sehr nett vorgetragen. Alle diese Darbietungen ernteten wohlverdienten Beifall. U. a. fand eine Pfannkuchenverkostung, die Versteigerung der Zweige des Christbaumes und die Paketverlosung statt, die zum großen Teile allgemeine Heiterkeit hervorrief. Allen, die sich so bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, gebührt herzlich Dank.

Radbeul. Nur selten hört man etwas von den hiesigen Katholiken, nichtsdestoweniger sind aber da und der hiesige katholische Verein arbeitet nach Kräften, wenn auch unter sehr schwierigen Verhältnissen. Der Erfolg ist freilich der Mühe noch nicht entsprechend. Die Vereinsversammlungen waren gut besucht und hofft man, mit der Zeit auch in kirchlicher Hinsicht fortzuschreiten. Der Ertrag des vorjährigen Stiftungsfestes und Vereinsmittel ermöglichen, das am Weihnachtsfeste, ohne jede Feierlichkeit, 15 arme katholische Kinder mit warmen Kleidungsstücken beschenkt werden konnten. Der Ertrag des am 28. d. M. stattfindenden Stiftungsfestes soll dem gleichen Zwecke dienen, es wird daher um zahlreichen Besuch gebeten. — Das Vorhandensein von Katholiken dokumentierten auch die im hiesigen Vereinsbezirk abgehaltenen 20 Zentrumsstimmen. Die wenigen Volksvereinsmitglieder hatten nicht vergeblich gearbeitet.

Soziales.

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf) zählt heute rund 56 000 Mitglieder. Im letzten Quartale 1911 traten allein 3000 neue Mitglieder dem Verbands bei. Ursache ist die geregelte Stellenlosenunterstützung im Verbands, die am 1. Oktober 1911 in Kraft trat, weiter auch der vom gleichen Tage ab gewährte ausgedehnte Rechtschutz. Im Jahre 1911 zahlte der Verband, der auch wegen seiner tüchtigen Mitarbeit am Angestelltenversicherungsgesetze in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, 733 000 Mark für Sterbegelder, 310 000 Mark zur Unterstützung der Witwen und Waisen, 345 000 Mark zur Unterstützung der Stellenlosen, invaliden und bedürftigen Mitglieder. Für Brandschäden wurden insgesamt 46 000 Mark gezahlt. Die Gesamtleistungen betragen danach im Jahre 1911 1 434 000 Mark. Seit seiner Gründung (1884) zahlte der Verband für Sterbegelder, Unterstützungen usw. rund 17 Millionen Mark. Außerdem gelang dem Verbands noch die Ansammlung eines Vermögens von 15 Millionen Mark, das zur Sicherung der Ansprüche der Mitglieder dient. Die vom Verbands für seine Mitglieder gegründete Sparkasse hatte Ende 1911 einen Einlagebestand von rund 8 Millionen Mark.

Kirchlicher Wochenkalender.

3. Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.
Radbeul 1. P. (Fernspr. 9 8) Vorm. 8 Uhr hl. Messe mit Kommunion des Junglingsvereins, 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre, abends 6 Uhr Herz-Maria-Andacht. — **Wobertitz** 8 Uhr hl. Messe. Sonntagabend (Kath. 4 eiertag) vorm. 8 Uhr Hochamt und Te Deum.
Pfauen 1. P. (Fernspr. 581) Früh 1/2 8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schmelze, abends 8 Uhr Andacht und hl. Segen. Wobertitz 7 und 9 Uhr hl. Messe. — In der kath. Zwischschule (Zeltvorstadt) den Sonntag vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Altarrede.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Dresden. Wochenspielplan des Reigentheaters vom 21. bis mit 29. Januar. Sonntag: Der Edelweißkönig (1/2 4). Der Vettelstübent (8). Montag: Der Familienrat (8). Dienstag: Die Heine Arabinda (8). Donnerstag: Der Vettelstübent (8). Freitag: Arzelenblat (8). Sonnabend: Der Edelweißkönig (1/2 4). Samstag: Die Heine Arabinda (8). Sonntag: Der Edelweißkönig (1/2 4). — **Wobertitz** (A). Montag: Der Familienrat (8).
Dresden. Volkswohl-Fest, Ostra-Allee. Sonntag nachm. 8 Uhr „Die sieben Heilein“ und „Die Bremer Strohweber“, Montag abends 1/2 8 Uhr „Weg von Berlin“, Dienstag nachm. 8 Uhr (Schülervorstellung) „Weg von Berlin“, Donnerstag abends 1/2 9 Uhr „Kochbuch“.

Kath. Arbeitersekretariat, Dresden-A., Florastraße 17, 1. Et. Unentgeltliche Auskunft und Arbeit nachweis. — Sprechstunden von 11-1 Uhr und von 5-1/2 7 Uhr. — Fernsprecher 9899.

Dresden, Gesamtverband der kirchlich. Gewerkschaften (Hilfssekretariat für das Königreich Sachsen, Dresden-N., Dammweg 4

Einfache und elegante
Theater- und Masken-Garderobe
 verleiht billigst
M. Jacobi Nachf., Müller & Co.,
 Dresden, Galeriestraße 22-24.
 Fernsprecher 8008.
 Vereinte Vorzugspreise.

X-Haken zum Aufhängen von Bildern etc. vermeiden jedwedes Dübeln. Kein Beschädigen der Wände. Ungeheures Tragkraft! — Elegantes Aussehen!
Erika-Blumentöpfe verhindern das Abgehen der Pflanzen! hauswirtschaftliche Neuheiten.
Walter & Co.,
 Dresden-A., Moritzstraße 20 (nahe Ringstraße).

Stauend billig! 1 alte Violine 89 M.; 3 alte Gitarren 18-22 M.; 1 über 100 J. altes Cello 120 M.; sehr alte Violine (1/2 Größe) für Kinder, 6-12 J. alt, edler Ton, nur 45 M.; 1 alte Viola 35 M.; 6 Künstler-Violen; Ital. Mandoline 9 M.; Mandola 25 M.; 30 Gitarre-Zithern 8 M.; Sprech-Apparate, bessere, 18 M., Schallplatten 95 J.; Anzahl schöner Plekharmonikas (Wiener) von 9 M. an; 9000 Musikalien 10 und 20 J.
Musikhaus Fiedler
 Dresden-A., Marschallstraße 19.

Als besonders preiswert empfehle ich aus meinem großen
Zigarrenlager
 Nr. 70 Cuba Land . . . 100 Stück 6,40 Mark
 Nr. 72 Bella Rosa . . . 100 Stück 6,40 Mark
 Nr. 65 Padrona . . . 100 Stück 5,50 Mark
 Nr. 67 Moderno . . . 100 Stück 5,50 Mark
 Nr. 54 Für Jedermann 100 Stück 4,60 Mark
 bei 300 Stück franko

Theodor Neumert, Hadeberg.
Bräutleute
 Ehe Sie sich Federmatratzen kaufen, verlangen Sie Preisliste über meine Spezialität **Feder-Matratze „Reform“** mit abziehbarem Polster.
D. R.-G.-M.
 Das Ideal aller Frauen. In kurzer Zeit in ca. 1000 Familien eingeführt und hat sich als vollkommenste, billigste Matratze der Welt bewährt, mit Reißfäden von 33 Mk. an, worauf bei Ausstattung von 800 Mk.

919 **Vorzugpreise** gemindert!
Bekannt solides, leistungsfähiges Spezial-Haus für Wohnungs-Ausstattungen
 von 213 bis 5000 Mk. Singallen Holzgarten stets am Lager
Anton Hey, Lockes Nachf., Dresden
 Begr. 1872. Musterzimmer u. Lager Fernspr. 2502. Bart., 1. u. 2. Et. Annenstraße 45. 2stöckig, Untergeh. Eigene Fabrikation. Billigste Preise. Größtartige Arbeit. Franko-Lieferung. Goldenen Lenten Teilzahlung. Die verehrten Glaubensgenossen bitte um Berücksichtigung.

Achtung!
Wert 70 Pfennige.
Gutschein Nr. 3
 für ein siebenzeiliges Inserat.
Wer 70 Pfennige
 in bar oder in Briefmarken mit diesem Gutschein in unserer Geschäftsstelle erlegt, oder mittelst Post ein-sendet, ist berechtigt, eine **Stellen-, Unterrichts-, Wohnungs-, Privat-Kauf- od. Verkaufs-Anzeige bis zu 7 Zeilen Raum** ohne weitere Aufzahlungen einzuschalten.
 Dieser Gutschein muß 8 Tage nach dem Erscheinen in unserem Besitze sein, später eingehende Scheine sind ungültig. (Schiffe-Inserate 30 J. mehr.)
 Wir bitten, diese Begünstigung voll und ganz auszunützen.
Wortlaut der Anzeige:

Inventur-Ausverkauf

Extra-Angebot

Damen-Konfektion

Jacken-Kostüme aus blauen Tuch- u. Kammgarnstoffen, auf Seide gefüttert,
früher 38,00 54,00 60,00 85,00 110,00 150,00 etc.
jetzt 25,00 39,00 40,00 50,00 62,00 85,00 etc.

Jacken-Kostüme aus engl. Stoffen, sowie engl. Stoffarten, auf Seide gefüttert,
früher 35,00 52,00 58,00 72,00 98,00 95,00 etc.
jetzt 22,00 30,00 39,00 44,00 49,00 60,00 etc.

Ein Posten Jacken-Kostüme

aus Kammgarn, Tuch und engl. Stoffarten.

Serie I früher 52,00 bis 70,00, jetzt 19⁰⁰ Serie II früher 65,00 bis 85,00, jetzt 29⁰⁰ Serie III früher 72,00 bis 135,00, jetzt 39⁰⁰

Garnierte Samt-Kleider, nur feine Qualitäten,
früher 65,00 69,00 75,00 90,00 110,00 125,00 etc.
jetzt 45,00 47,00 50,00 62,00 70,00 80,00 etc.

Elegante Ball- und Gesellschafts-Kleider
früher 60,00 82,00 99,00 120,00 135,00 165,00 etc.
jetzt 30,00 42,00 58,00 65,00 75,00 95,00 etc.

Ein Posten Garnierte Kleider

aus Batist, Leinen, Wolle und Seidenstoffen, leicht angestäubt.

Serie I früher 25,00 bis 40,00, jetzt 10⁰⁰ Serie II früher 35,00 bis 68,00, jetzt 20⁰⁰ Serie III früher 65,00 bis 160,00, jetzt 30⁰⁰

Ein Posten

Farbige Winter- u. Uebergangs-Paletots.

Serie I früher bis 19,00, jetzt 5⁰⁰ Serie II früher bis 32,00, jetzt 10⁰⁰
Abendmäntel aus Tuch- und Flauschstoffen,
früher 24,00 37,00 42,00 48,00 65,00 80,00 etc.
jetzt 17,00 25,00 20,00 33,00 45,00 50,00 etc.

Serie III früher bis 45,00, jetzt 15⁰⁰ Serie IV früher bis 72,00, jetzt 20⁰⁰
Schwarze Samt-Mäntel, nur feine Qualitäten,
früher 60,00 85,00 95,00 100,00 135,00 175,00 etc.
jetzt 35,00 58,00 50,00 75,00 75,00 100,00 etc.

Ein Posten Kostüm-Röcke.

Serie I, früher 8,00 bis 13,00, jetzt 6⁵⁰ Serie II, früher 13,00 bis 22,00, jetzt 8⁵⁰ Serie III, früher 18,00 bis 42,00, jetzt 10⁰⁰

Blusen

Seiden- u. Samtblusen, weiß und farbig, früher bis 15,50 24,00 38,00 42,00 62,00
jetzt 7,50 11,50 18,75 20,50 33,00
Tüll- und Spachtelblusen, weiß, früher bis 7,75 10,50 18,75 32,00 52,00
jetzt 4,75 5,25 9,75 14,50 25,50
Ein Posten Woll- u. Mousselinblusen Serie I Serie II Serie III
jetzt 3,25 jetzt 4,50 jetzt 7,50

Morgenröcke und Matinees

Tuch-Morgenröcke früher bis 15,75 28,00 38,00 47,00 58,00
jetzt 8,75 13,50 18,25 23,00 27,50
Velour-Morgenröcke früher bis 5,75 8,75 14,75 21,50 28,50
jetzt 3,75 6,50 9,25 14,50 16,00
Matinees in verschiedenen Stoffarten früher bis 3,75 5,25 7,25 12,50 18,50
jetzt 2,25 3,75 5,75 8,75 11,50

Kinder-Konfektion

für Knaben und Mädchen in nur guten Fabrikaten erheblich ermäßigt.

Pelzwaren,

Jacken, Kolliers und Muffen in verschiedenen Fellarten teilweise bis zur Hälfte des früheren Preises herabgesetzt.

Dresden

Siegfried Schlesinger

Dresden

Inhaber: Wilhelm Steigerwald und Carl Kaiser

Königl. Rumänische Hoflieferanten.

Königl. Rumänische Hoflieferanten.

ZUM VIKTORIAHAUS
 ERSTES BIER-RESTAURANT DER RESIDENZ
 MOKE PRAGER, SEE- U. WAISENHAUSSTRASSE
 MENÜ 0,75, 1,25, 1,75 MARK.
 OSKAR HOFFMANN.

Restaurant Kulmbacher Hof
 Dresden-Altstadt, Schloßstraße 23
 Empfehle meine Lokalitäten mit Bierstammern. Aufwartung von
 Bierern der 1. Kulmbacher Aktien-Brauerei sowie Kadeberger Pilsener
 1854 Oswald Clausius und Frau.

STADT-CAFÉ :: DRESDEN



Familienverkehr
 Nachts geöffnet

I. Etage: Klubräume
 Fernspr. 2686

AM POSTPLATZ UND ZWINGER
 Inh.: O. HOFFMANN.

Benjamin Nilsches Restaurant
 Dresden, Trompeterstraße 14,
 hält sich zum Besuch bestens empfohlen.

Weinrestaurant I. Ranges
Anton Müller • Dresden
 Marienstraße 46

Jeden Dresden besuchenden Fremden bestens
 empfohlen. — Nächste Nähe des Kgl. Schlosses
 und der katholischen Hofkirche. 928

Diners zu Mk. 2,25, Mk. 4.—
 Abends ab 8 Uhr Quartett-Konzert.



**Klepperbein's echte grüne
 Pommeranzensenz**
 sog. Lebens- oder
 Bischoffsensenz.

Bewährt sich vorzüglich zur Nervenstärkung und
 bei Leiden des Magens und der Verdauung. 15-20
 Tropfen auf Zucker oder in erstickten Fällen 1-2 Tropfen
 in ein Glas Rotwein geschüttet, ist bei Magen-
 krampf, Kolik, Blähungen, Leibweh, sog. Vater-
 oder andere Magenverstimmungen gute Dienste. Täglich
 in obiger Weise eingenommen macht das Aussehen ge-
 sund und frisch, befreit Blutarbeit u. Bliebsucht
 u. ist ebenso abends vor dem Schlafengehen genommen
 h. Schlaflosigkeit sehr anzuraten. Ferner außer-
 ordentlich wohltuend h. Migräne, Nervosität, Gemüts-
 verstimmung, und sollte man diese überaus bewährte
 Essenz stets vorrätig halten und auf der Reise bei sich
 führen. Um sich vor Fälschung zu schützen, verlange
 und kaufe man stets die echte Klepperbein'sche Marke
 „Kluger Vogel“. In Flaschen à M. — 50, 1.—, 2,75, 5.—
 Bordeaux-Wein Crü Bibian Fl. M. 1,20

CG. Klepperbein, Dresden Frauenstr. 9, gegr. 1877

Fl. Kreibich's Nachfolg.
 Inh. A. verw. Zenker und M. verw. Penschel

Sporergasse Dresden-A. Ecke Jüdenhof
Schmuck- u. Perlenlager
 Schmuck in Granaten, Korallen, Silber, Bernstein, Elfenbein Jet.
 Alle Arten Glas-, Wachs- und Metallperlen
 Strick- und Stickperlen. — Schwarze und farbige
 Schmelze — Flitter- und Besatzsteine.
 Reparaturen und Neuanfertigungen prompt und billigst.

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
 Dresden-N. Georg Frese Görlitzer Str. 27
 empfiehlt seine
 ff. Kuchenwaren und fein vorzüg-
 liches Frühstücksgebäck.

Solide Preise Reelle Bedienung
Schuhwaren-Lager
 J. Wünsche, Dresden-A.
 Rabenerstraße 13 Ecke Gutzkowstraße
 Schuhwaren aller Art :: Anfertigung nach Maß
 Speziell rahmengenähte Schuhe werden wieder genäht.

Zur Ritze
 Wein- und
 Pilsn. Bierstuben
 Dresden-Altstadt
 Wilsdruffer Straße 14
 Parterre u. I. Etage.

Rhein-, Mosel- od. Rotwein
 à Schoppen 85 ½
 Portwein, Malaga, Sherry
 großes Glas 85 ½
 Schorie Morle 30 ½
 Vermouth, groß. Glas 30 ½
 Tarragona, herb oder süß
 große Caraffe 50 ½

Weine in Flaschen
 von 75 ½ an.

Echt Pilsner ¼/10 1 25 ½
 aus der Krönen Aktien-
 Brauerei in Pilsen.

Vorzügliche Küche.
 Kleine Preise.

Erbgericht Schönfeld
 Ausflugsort über Pillnitz
 oder Keppmühle.
 Saal für Gesellschaften.

Meißen.
 Vinzenz Richters
 Altdeutsche Wein-
 Bier-Schänke
 Sehr empfehlenswert.
 Gebaut 1523. 1018

Briefmarken
 Einkauf und Verkauf.
Hofmann & Co.
 Inh.: Charlotte u. Karl Bähler
 Dresden-A., Dippoldswaldbauer
 Gasse 2, vis-a-vis Diphthum'schen
 Gannaktum.

Echte Bienen-Wachs-
 Altkerzen
 in allen Größen, von
 tadellos schönem Brand,
 sowie Kwig-Lichtöl
 empfiehlt
Carl Wilhelm Krauß,
 Hofl. Sr. Maj. des Königs,
 Dresden, Caféstr. 37
 Geschäft gegründet 1781.

Detektiv
Dir. Maucksch
 Dresden 1876
 5 Marschallstr. 5
 zunächst Analienplatz,
 durch seine großen Erfolge
 weltbekannt,
 empfohlen v. Rechtsanwälten
 u. bedeutenden Juristen.
 Beforgt in der ganzen Welt aus
 Mafte, Ermittlungen Beobacht.
 Prognosematerial. erteilt

Rat, Hilfe
 in allen priv., diötr., geschäftl.
 Angelegenheiten und bei Zah-
 lungshindernissen.
Rechtsgerichtliche Vergleiche.
 Bewilligt durch 4 Notare
 Inest. v. Klug, Schulz u. Westr
 — **Sücherregulierung.** —
Diskret. Vermittelungen
 v. Hyp., Erb- u. Gesch. Zeugn. usw.
**Man achte genau auf meine
 altrenommierte Firma**
„Maucksch“.
 Vor mindertwert. Firmen u.
 Nachahmungen w. gewarnt.
 Tel. 19259 und Nebenstelle.
 10 Königstraße, 4. Stockwerk in Zgl.

Kohlen
 und alle anderen
**Heiz-
 wagen**
Moritz Gasse
 G. m. b. H.
 Aeltestes Kohलगeschäft am Platze.
Hauptkontor:
 Dresden,
 Terrassenufer 23
 Fernsprecher 8012 und 18 828

Fracks,
 1080
 Modanzüge, Paletots, Juch
 verl. u. verl. E. Sauer N. Dresden,
 Gde. Am See, Margaretenstr. 7 1.

Dresden-A. Max Hartmann, Kunsttischlerei Circusstraße
 Fernspr. 4842. Nr. 29.
 empfiehlt sich zur Anfertigung kompletter Ausstattungen, sowie einzelner Möbel und Kleinstücke jeder Art nach Spezial-
 Entwürfen, in allen echten Hölzern.
 Solideste Ausführung! — Constante Preise! — Prompte Lieferung! — Erstklassige Referenzen.

Berufs-Vorbildung
 Abteilungen für männliche und weibliche Besucher
 Ostern 1912 — 47. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen u. Stunden-
 pläne für alle Abteilungen, persönl. Vorbefragungen und Schul-
 Lehrplan-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönl.
 licher Verhandlung kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesschule — Lehr-
 lingschule); Jahres- und Halbjahrs-Kurse für Handels-Lehrlinge,
 Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine
 kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamten-
 Laufbahn erst vorbereiten sollen — Aufnahme Fortbildungsschul-
 schulpflichtiger, die mit Ostern oder Michaelis einen Schulwechsel
 vornehmen wollen.

II. Handels-Schule. A) Handelswissenschaftliche Kurse
 für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschied. Stände, Berufs-
 arten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung
 a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute,
 Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.),
 b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs- (für einzelne
 Fächer auch Vierteljahrs-)Kurse in Tages- und Abendklassen. Auf
 Wunsch Beratung und vorschlagsweise Zusammenstellung geeigneter
 lehrplanmäßiger Fächer für verschiedene Lebensstellungen, Berufs-
 laufbahnen und Berufszweige (Kontoristen, Korrespondenten, Buch-
 halter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen,
 Maschinenschreiber usw.).

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die
 Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeinbedienst. usw.), ebenso für
 Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur
 Aufnahme in die technischen Staatsbehörden, Bauingenieure,
 Werkmeister, Ingenieure, Industrieschulen, Techniken usw.

III. Privat-Kurse für zumeist ältere Personen hauptsächlich
 während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht.
 Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- oder vierteljährlich. Freie
 Auswahl einzelner Lehrfächer.

**Klemich'sche Handels- und
 höhere Fortbildungsschule**
 Dresden-A. V. Moritz-Str. 3 — Fernsprecher 8509 — Begr. 1869
 Direktion: L. O. Klemich

Elegante Gelegenheitsgeschenke
**Juwelen, Gold-
 u. Silberwaren**
 Trauringe ohne Lötfrage
 in großer Auswahl zu
 billigsten Preisen.



LEONOR SCHOLZE
 Juwelier
 Schloßstr. 5a

Emailliert. Kochgeschirr
 Größtes Spezial-Geschäft
 992
 von
Herm. Chr. Carl Becher
 Dresden-A., Marschallstraße 1, direkt an der Carolabrücke,
 empfiehlt in denkbar größter, einzig dastehender Auswahl alle
 vorkommenden Artikel.
 Sehr billige Preise u. garant. gute haltb. Qualitäten.
 Kücheneinrichtung, i. jed. Umfange stets vorrätig.
 Für Hotels und Restaurants, Fleischereien,
 Bäckereien etc. Spezialartikel.
 Auch große Posten zurückgeleitete Waren für halben Preis.

Großer Ausverkauf
 von 30000 garant. echten Straußfedern, Strauß-
 federboas, Straußfeder- u. Marabu-Stolen

garant. echte Straußfedern, 10—15 cm breit, 40 cm lang 1.—, 42 cm lang 2.—,
 45 cm lang 3.—, 50 cm lang 4.—, ca 18 cm breit 6.— und 8.—, 20 cm breit 10.—,
 25 cm breit 20.—, 30 cm breit 30.—. Herrliche, farbenprächtige Pleureusen v. 9—150.—

ff. Boa von Straußfedern 1 1/2 m lang ca. 12 cm dick 16.—, 2 m lang, 12 cm
 dick 14.—, 2 m lang ca. 15 cm dick 17.—, 2 m lang ca. 18 cm dick 21.—, 2 m lang
 ca. 20 cm dick 31.—. Stola von im. Marabu naturbr. m. Fuchskopf 6,25, 2 1/2 m
 lang 3f. m. 2 Köpfen 12,50, 2 m lang 4f. 8,50, 2 1/2 m lang 5f. 17.—. Straußfeder-
 stola 2 m lang 3f. 11.—, 2 m lang 4f. 14.—, 180 cm lang 3f. 21.—, 220 cm lang
 3f. 31.—, 250 cm lang 3f. 67,50.

Hermann Hesse, Welthaus I. Ranges in Straußfedern und Hutblumen
 Dresden, Scheffelstr. 11-12.
 Herrliche Hut- und Ballblumen in Stoff, Samt und Seide.



HESSE

C. H. RICHTER, DRESDEN-TOLKEWITZ
 Fernsprecher 19267 .. Gegenüber dem Johannisfriedhof.

KUNSTGEWERBLICHES ATELIER
 für Grabdenkmäler in allen Steinarten.
 Ausführung aller in das Fach einschlagender Arbeiten.

Gebr. Risse Eigarren
 Dresden: Im u. am Hauptbahnhof
 Schloßstraße, am Königl. Schloß
 König. Friedrich-August-Brücke;
 Zittau: Am Rathausplatz;
 Zwickau: Am Markt.
 Von besonderer Güte ist unsere **Eigenmarke:**
„Hauptbahnhof“
 zu 60., 80., 100., 120., 150. und
 200. Mark das Dausend
 in Kisten zu 50 und 100 Stück mit 5% Rabatt.

fordern Sie gefl. meine Musterbücher.
Möbel
 von den einfachsten bis zu den elegantesten
 in unerreicht großer Auswahl.
 Billigste Preise. Fünfjährige Garantie.
 Gegr. 1888. **Möbelhaus „Union“** Gegr. 1888.
 Leopold Fuchs. 1881
 Dresden-Neustadt, Alaunstraße 17 part. I., II., III. Etage.
 Frachtfreie Lieferung innerhalb Sachsen.

Sie sparen Geld
 wenn Sie Ihren Bedarf von Schuhwaren bei
Hermann Eichler
 Dresden, Nicolaistraße 4b
 vis-à-vis Zöllnerstraße
 einkaufen.
 Fernsprecher 10844.

Billigste Feuerung
Emeran-Pechglanzkohle
 ohne Beimischung von Steinkohlen zu feuern
 pro hl nur **Mk. 1,20** frei vors Haus
Alleinverkauf
 Fernspr. 3922. **Starke & Heber** Dresden-Altstadt
 a. d. Albertbrücke

Rudolf Kraus
 Klempnermeister
 Dresd., Pirnaischestr. 23
 Fernsprecher 10533.
 Installation für Gas-,
 Wasser-Klosett und
 Bade-Einrichtungen
 Lager von
 Haus- u. Küchengeräten.
 Badewannen v. 8 Mk an
Tausende Raucher
 empfehlen
 mein garant.
 ungeschwef.
 deshalb sehr
 bekömmlichen u.
 gesunden Tabak.
 1 Tabakspitze
 umsonst zu 6 Pfd.
 meiner berühmte
 Tabako. A
 8 Pfd. Pastor. 5.-
 8 „Jagd-Kas. 5.50
 8 „holl. „ 7.50
 8 „Frankf. „ 11.-
 8 „Kaiser-
 blätter 1-5
 franko geg. Nach-
 nahme. Bitte an-
 sngob., ob neben-
 stehendst. 1000
 reispapier eine
 reich, geschützte
 Holzpfeife od. eine lange Pfeife
 erwünscht.
E. Köller, Bruchsal
 Fabrik Woltruf (Baden)

Unterzeug
Ernst Jordans Wwe.
 Heringstr. 5 BAUTZEN Inn. Lauenstr. 8
 Meine Preise sind in Anbetracht
 der guten Qualitäten, die
 ich führe, **recht**
vorteilhafte.
J. G. Klingst Nachf.
 Heinrich Mittasch.
Bautzen.
 Kolonialwaren, Landesprodukte.
 Großes Lager in Tabak u. Zigarren.
 Jagdmunition.

33 Kein Laden! 33
Ausverkauf
 wegen Verlegung des Geschäfts infolge
Abbruch des Hauses
 in
Gardinen, Teppichen, Tischdecken
 in großer Auswahl.
 Hier aufgeführte Artikel **40** Proz.
 werden bis zirka
 billiger verkauft.
Teppiche
 v. 4.50, 8.00, 13.50,
 24.00, 36.00, 45.00.
Bettvorlag. u. Felle
 v. 1.00, 1.50, 2.50,
 3.50, 5.00, 7.00,
 10.00.
Gardinen
 Fenster v. 1.60, 2.10,
 3.50, 5.00, 7.00, 9.00.
Stores, Vitragen
 von 1.60, 2.00, 3.50,
 4.50, 6.50.
Portieren, 3teilig,
 in Filztuch, Tuch u. Plüsch
 von 3.50, 4.50, 5.50,
 7.50, 9.50, 12.00.
Potierensstoffe
 Meter von 30 3 an.
Läuferstoffe
 in verschiedenen Breiten,
 4 Meter 40 3 bis 2.00.
Schlafdecken
 80 3, 1.50 bis 3.00.
Steppdecken
 von 3.50, 6.50, 8.50,
 9.50, 12.00.
Kamelhaardecken Nr. 4 7-12 Mk
Kamelhaardecken Nr. 3 13-16 Mk
Kamelhaardecken Nr. 2 14-18 Mk
Kamelhaardecken Nr. 1 18-24 Mk
Tischdecken
 von 95 3, 1.75, 2.75,
 4.00, 6.00, 8.00,
 10.00, 15.00.
Ganze Gedecke
 3teilig, in Filztuch, Tuch
 und Plüsch von 4.50
 bis 20.00.
Diwandecken
 v. 5.00, 7.50, 10.00,
 15.00, 20.00.
Reisedecken und
Kamelhaardecken
 v. 7.50, 8.50, 12.00.
Sofadecken
 v. 1.00, 2.00 u. 4.50.
Sofabezüge
 v. 6.00, 7.00 bis 25.00
Fries und Filztuch
 gegen Zug u. Kälte. Meter
 von 1.50 bis 4.00.
Ein Posten
Winter-Teppiche
 von 2.50 bis 25.00.
Bettfedern
 Deckbett und Kissen, von
 12.00 bis 20.00.
Federn
 Pfund von 1.50 Mk bis
 5.00.
Dresden Starers Dresden
 Teppich- und Gardinenhaus,
 Portieren und Tischdecken,
 Wilsdruffer Straße 33, 1.
Kein Laden!
 33, I. u. II. Etg. | 33, I. u. II. Etg.

Joh. Public, Schlosserstr.
Dresden-A., Schnorrstraße 10
 1226 Telephon 889.
 empfiehlt sich zur Ausführung von Gas-, Blitzableiter- und
 Haus-Telegraphen-Anlagen, Prüfung von Blitz-
 ableitern u. Anfertigung aller Schlosserarbeiten
 Reparaturen - Autog. Schweißung.

Im Trade hat sich
Purol-Nährsalz-Kaffee
 infolge seines kaffeeähnlichen Wohlgeschmacks und seines
 wohltuenden Eisflusses für Nerven, Verdauung, Blutarmerie
 und der Gesundheit lebende empfohlen. Es bewirkt dies
 die formidablen Nachbestellungen.
 Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann beim Einkaufe von
 1 Pfund echten **Purol-Nährsalz-Kaffee** für 60 Pf.
Gratis
 eine **Nährsalz-Kraft-Sauce-Tafel** von un-
 erdichtester Frischeit.
Paul Scheibner, Dresden-A. 12
 ausgeht Fabrikant von **Osw. Seifferts** weltbekanntem
Familien-Käuter-Tee.
 Interessanten aufstrebenden Prospekt für jedermann kostenlos.

Feinbäckerei · Konditorei · Café
Vincenz Küpferle
 Dürerstraße 2 Dresden-A. Ecke Holbeinpl.
 Fernspr. 5611
 Uo. zügliche Backwaren · Schlesische Wasserschmelz · Salzbrötchen,
8 Prozent **Pfannkuchen** verschied. **8** Prozent
 Rabatt, **Pfannkuchen** Füllung, **8** Prozent
 Rabatt.

Corset-Salon
 ersten Ranges
Paul Kemmerling
 Dresden-A.
 Schloßstraße 8, Ecke König-Johann-Str.
 Fernsprecher 11956.

Directoir-Corsets
 Maskierungen
 hoher Schultern
 und Hüften in
 höchster
 Vollendung

Wendelin Herrmann
 Bismarckstr. 9, 1. u. II. Etg.
Maler und Zeichner
 für kirchliche und
 profane Arbeiten
 Altar- u. Fahnenbilder, Kreuz-
 wege, Porträts, Diplome usw.
 Polychrom. De goldnen.

Feine in- und ausländische
Wurst-Waren
 unter eigener
Schlächterei
 Jeden Dienstag:
Schlachtfest
 Spezialität:
Hausgeschlachte Blut-
und Leberwurst
 ff. Tafelbutter
 Diverse Käse, Gemüse
 Früchte, Fische
 Konserven
 Täglich Kartoffelsalat
 mit warmem Schinken
 Verschiedene Braten und
 pikante Salate
 ff. Tafelöl, garantiert
 reinen Bienenhonig
 Garnierte Platten für
 Festlichkeiten
Curt Paul
 Dresden, Borsbergstr. 27

Viel Geld
 sparen Sie, wenn Sie **Triko-**
tagen u. Strumpfwaren
 direkt in der Fabrik kaufen.
 Reparaturen von Strumpf u.
 Zeitwaren jeder Art
 Strumpfw. u. u. Zeittagentage
Paul Krause.
 Eigene Verkaufsstellen
 in Dresden: Gerolstraße 54
 gegenüber dem Gerolstraße und
 Hofenstraße 7 nächst dem Frei-
 berg Berg.


 Uhren, Näh-, Schreib-,
 Schweiß-, Landwirtschaftl.
 Maschinen, Fahr- u. Motor-
 räder, photograph. Apparate,
 Waffen u. Musikinstrumente,
 liefern in bester Ausführung,
 zu billigen Preisen, geg.
 bar und Teilzahlung. Man
 verlange Katalog.
 Holzd. Maschinen-Gesellschaft
 in Göben

Heimarbeit in Königshain.

Von Erich Sarazin.

Im Sinne des Hausarbeitsgesetzes gehören diejenigen, die Arbeiten zur Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse ihrer Kunden und deren Angehörigen herstellen, nicht zu den Heimarbeitern.

Die Beschäftigung der Heimarbeiter bildet durchweg die Textilarbeit. 1 Person spult, 7 Personen treiben, 1 Person schert, 18 Personen sind Handweber, 11 Personen säumen Habern, 3 Personen stricken Strümpfe, 2 Personen machen Blumen, 1 Person macht Körbe.

Königshain ist ein Invalidenrentnerdorf. Ueber 10 Prozent der Einwohner genießen Rente. Von den Heimarbeitern sind es die Hälfte, die Rente beziehen.

Der Betriebsform nach ist alles Handbetrieb. Für das Gaderensäumen sind besonders starke Nähmaschinen

in Gebrauch. Der Anschaffungspreis einer solchen Maschine beträgt über 100 Mark. Es sind sämtlich Ehefrauen, die Habern säumen; ihre Kinder sind zur Arbeit mit herangezogen.

Ein Erlernen der Heimarbeit erfolgt in der Handweberlei, im Strümpfstricken, in der Blumenfabrikation und im Korbmachen.

Die Steuerkraft der Heimarbeiter ist gering. Die Ehefrauen, die sich mit Habernsäumen beschäftigen, sind sämtlich von der sächsischen Staatseinkommensteuer frei.

beiter R. für 144 Lächer, fünf Viertel Ellen lang und breit 7 Mark 50 Pfennig, macht den Tag 20 Pfennig. Die Weberin Z. erstreitet sich einen Tagesverdienst von 40 Pfennig.

Alle Heimarbeit ist Hauptbeschäftigung, nur die Fabrikation der Stoffblumen ist Winterbeschäftigung eines Bauarbeiters.

Woll-Anfäuel. Sechs Personen, Beschäftigung eine Se... ein Kopf Wollraut wird fein abgetrennt geschleut und von weichen Strumpfwebern befreit, leicht mit Holz gerührt, in lebene Schüssel gegeben und ausgehört 12 Minuten in den 7

Wegen vollständiger Geschäftsauflösung empfiehlt: Echt import. Rum, Arrak, Kognak, feinste Tafelliköre, div. Weine zu bedeutend herabgesetzten Preisen Julius Haude, vorm. D. Bergmann

Schramm & Echtermeyer, Dresden Landhausstraße 27 Pirmaische Straße 2 ca. 600 Sorten Cigarren von 4 Pfg. an. Cigaretten ■ Rauchtabake.

Aug. Paul Hilger Manufaktur- und Leinenwaren Seminarstraße 0 Bautzen Seminarstraße 2 Wäsche - Trikotagen - Schürzen Gardinen - Vitragen - Stoffe.

Gegründet 1877 Haver-Cacao Pfd. I Mk. Gratiszugaben bei Einkäufen Richard Selbmann Dresden-N.

H. Fleisch- und Wurstwaren Curt Mertzsching Dresden-Str., Wittembergerstr. 79.

Paul Rother Maler und Lackierer Joh. Emma verw. Rother Dresden-A., Bürgerwiese 22 Dienstadt.

Schirme in großer Auswahl Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden Dresden Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts im Hotel Edelweiß. Marie Schedlbauer

Carl Lingke Dresden, Webergasse 4 Alt. Spezialgeschäft am Platz (gegründet 1808) empf. däm. Bekleidungs, Damen u. Herren bei reellster u. billigster Bedienung. Ausrüst. v. Damen- u. Herren in jeder Preislage.

Plötzlich stellte er sein Glas so gewaltsam auf den Tisch, daß der Fuß abprang. „Zum Henker!“ murmelte er zwischen den Zähnen und so, daß nur seine Gefährten ihn hören konnten, „jetzt weiß ich, wer der Kerl ist“

„Das hindert nicht, daß uns die Zeit ganz entsetzlich lang geworden ist. Ja, ich wage sogar zu behaupten, daß wir es ohne die Zigaretten, mit denen Eugen vorsichtigerweise sich versehen hatte, und ohne das kleine Vergnügen, das wir uns machten, mit einem Unbekannten Streit zu suchen, hier unten gar nicht ausgehalten hätten.“

Gardinen

und verwandte Artikel

Unerreichte Auswahl in jeder Geschmacksrichtung vom einfachsten bis zum feinsten Genre

Ausführung eigener künstlerischer Entwürfe in eigener Fabrik

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken

Hugo Neumann

Gardinen-Fabrik

Dresden: Marschallstraße 12/14 Wettinerstraße 8 Viktoriastraße 3 Pillnitzer Straße 47	Blasewitzer Straße 14 Hauptstraße 38 Leipziger Straße 84 Kosselsdorfer Str. 11	Chemnitz: Kronenstraße 7 Augustusburger Str. 26	Meißen: Neue Gasse 62 Elbstraße 4	Deuben: Dresdner Straße 73	Mügelin: Bismarckstraße 25
--	--	--	--	--------------------------------------	--------------------------------------

Pianinos

Flügel, Harmoniums

gegen bar oder bequeme Teilzahlungen empfiehlt mit langjähriger Garantie Pianofabrik

H. Wolfram

Niederlage: **Viktoriahaus** Dresden.

Umtausch gebrauchter Pianos. * Vermietung.

Gespielte Pianos stets vorrätig.

Glockengießermeister Heinrich Ulrich

Inhaber der Firma Gebr. Ulrich, Glockengießer
Apolda i. Thür.

1338
liefert billige Glocken, Glockenfüße, elektrische Läutemaschinen, Umhängung alter Glocken nach neuem Läutesystem (wobei 1 Mann 3 Glocken läuten kann). **Kostenanschläge, Zeichnungen und statische Berechnungen, sowie Besuch kostenlos und unverbindlich. Günstige Zahlungsbedingungen.** In Referenzen. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Weiß- und Feinbäckerei

Constantin Bialas, Dresden-A., Stärkengasse 34

empfiehlt den werten Glaubensgenossen vorzügliches Frühlingsbrot, Gebäck, sowie sämtliche Sorten von Kuchen in allen Preislagen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
C. Bialas, Bäckermeister.

Spiegel

Photogr. Rahmen — Einrahmungen.

Mag Bähler, Dresden, Blasewitzer Str. 72

Lacke und Farben

für jeden Zweck. Spezialität: Strohfarbige Lacke in allen Nuancen. Zuverlässige, erprobte Qualitäten. Fachmännische Bedienung. Billige Preise.

F. Carl Schneider Nachf. Willy Schimpf
Spezialgeschäft f. Farben u. Lacke. — Gegr. 1883.
Troschitzstr. 24. (Fernspr. 1449)

Es gibt fast keine Leserin der „Sächs. Volkszeitung“ mehr,

welche nicht schon

Schlesische Reinleinen und Hausleinen

das Beste zu Leib, Bett, Kirchen u. Ausstattungswäsche, direkt aus Landeshut in Schlesien sich hätte senden lassen.

Wir bitten die verehrten Leserinnen, die armen Handweber in dortiger Gegend zu unterstützen. Landeshut in Schlesien ist weltbekannt durch seine guten Leinwandweber.

Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei von der als höchst recht bekannten christlichen Firma

Brodkorb & Drescher, Feinhandweberei

Landeshut Nr. 8 in Schlesien

über Leinen-, Hand- und Taschentücher, Tischwäsche, allerhand Bettbezugsstoffe, Weißwaren, Schürzen- und Hauskleiderstoffe, Hemdenstoffe u. a. Sächsisches Prima-Handentuch, à Stück 20 m, 82 cm breit, M. 1.—, 10.—, 10,90, 11,80 per Nachnahme.

Langjährige Referenzen an geistliche Häuser, Klöster, Paramenten-Vereine und Familien aller Stände. Anfertigung ganzer Ausstattungen. — Garantiert reines Leinen für Kirchenwäsche in Gebild und glatt. — Zurücknahme nicht gefallender Waren auf unsere Kosten. 1900

Kohlen, Briketts, Koks, Holz,

prima Ware, liefert prompt u. billig
A. W. Teuber, Dresden

Kreutzerstraße 16, im Lämmchen-Grundstück. Fernspr. 8920

— 78 —

ich habe Verpflichtungen übernommen! Ich habe mein Wort gegeben, nicht nur für mich, sondern auch . . . für euch!

„Das wird immer besser! . . . Schlusseffekt ehe der Vorhang aufgeht! Schöne Dinge das!“

Wieder machte der Bildhauer stillschweigend einige Schritte, dann blieb er dicht vor seinen Freunden stehen.

„Brüder, Herrn Benbits Bitte kam im entscheidenden Augenblicke. Ich habe einem Sterbenden gegenübergestanden.“

„Wie! Der Fermste . . .“

„Wird wahrscheinlich die Nacht nicht überleben. Er weiß, daß er verloren ist und wollte mir, bevor er starb, ein wichtiges Geheimnis mitteilen, sowie uns gemeinsam mit einem Werke betrauen, das nicht ohne Gefahren ist, das ich aber nicht desto weniger auszuführen übernommen habe . . .“

Und während sie ihren Weg fortsetzten, wiederholte Gedeon seiner Freunden die ganze außergewöhnliche Geschichte, die er von Josselin gehört hatte.

Seltene Gefühle wogten während der Erzählung im Innern der beiden Begleiter des jungen Mannes. Das Blut stieg ihnen in die Schläfen und das Herz bohrte vor Begeisterung zum Zerplatzen.

Nicht einen Augenblick lang zogen sie Gedeons Worte in Zweifel.

Im Geiste sahen sie schon dort unten in weiter Ferne, wie sie auf einem Weg dem ins Reich der Fabeln gehörenden Schatz nachjagten und ihn doch nicht zu erreichen vermochten.

Sie bewunderten den Gleichmut des alten Jimbo und bemitleideten das Schicksal des armen Farmers; aber ihre Hände ballten sich bei dem Berichte über die Greuelthaten der beiden Bladboerns und ihres Komplizen, des Vicomte de Blaisois.

Was sie indessen mehr als alles andere erregte, das war die Erwähnung des jungen Mädchens, dessen Beschützer sie werden sollten und das bereit war, unter ihrer Hilfe eine Aufgabe zu unternehmen, vor der mancher unerschrockene Mann zurückgewichen wäre.

So groß war ihre Begeisterung, daß weder in Kristides noch in dem Reporter der Berufsgeist erwachte, der doch in der Seele eines jeden Menschen schlummert.

Dem letzteren kam nicht im geringsten der Gedanke, die Geschichte Josselins biete Stoff in Ueberfülle, ihn zum ersten der hervorragendsten Reporter zu machen, und ebenso wenig sagte sich der erstere, das Drama würde, wenn es in Szene gesetzt würde, mindestens drei Monate lang jeden Abend das Haus bis auf den letzten Nagel füllen.

„Ist es wirklich hübsch, das Fräulein Bezette?“ fragte Galimard lakonisch.

„Hübsch? . . . Schön ist sie! . . . himmlisch schön!“

„Und reich?“

„Reicher als die Königin von Holconda. Ihre in den Sack verpackten Diamanten sind achtzig Millionen wert.“

„Achtzig Millionen! Das ist ja ein Märchen aus tausend und einer Nacht! Ein Abenteuer aus einem Theaterstück . . .“

— 79 —

„In dem die schönsten Rollen für uns aufbewahrt sind! . . . Ihr nehmt doch an, nicht wahr? . . .“

Die drei jungen Leute blieben stehen.

Der Reporter ergriff Gedeons Hand und drückte sie energisch; dann folgte der Impresario seinem Beispiele.

„Ich hoffe, du hast nicht einen Augenblick an uns gezweifelt und hast das auch Herrn Benbit mitgeteilt?“ sagte Eugen.

„Ich habe ihm gesagt, er dürfe auf uns zählen . . . wir nähmen die Sache an! Von jetzt an wären wir nur noch die getreuen Vasallen, die Sklaven seiner Töchter und würden ihr, sollte es uns auch das Leben kosten, ihr Erbe zurückerobern.“

„Das hast du gut gemacht! Wir stehen allein, wir haben keine Familie, niemanden, dem wir angehören! Vereinigen wir unsere Kraft und unsere Wollen und stellen wir uns mit allem, was wir sind und was wir haben, in den Dienst der Sache, die wir zu der unserigen machen!“

„Das versprechen wir auf Leben und auf Sterben!“

Und Kristides Ravignette, dessen übermütiger Charakter von neuem der Oberhand gewann und der den unbezwinglichen Wunsch empfand, seiner Begeisterung Ausdruck zu verschaffen, warf seinen Hut haushoch in die Luft, fing ihn mit clownartiger Geschicklichkeit wieder auf und rief zu wiederholten Malen:

„Es lebe Fräulein Bezette! Es lebe Fräulein Bezette!“

4.

In dieser Nacht kam kein Schlaf in die Augen der drei Freunde.

Sie suchten ein nahegelegenes Gasthaus auf, setzten sich in ein stilles Eckchen und besprachen ihre Absichten.

Ohne weiter an die Gefahren und Aufregungen des Unternehmens zu denken, entwarfen sie Kriegspläne, die die Minenbesitzer und ihre Anhänger unfehlbar in ihre Hände liefern würden.

Kristides Ravignette war wie im siebenten Himmel! . . . Endlich sollte er das ersehnte Ziel erreichen! . . .

Galimard fuhr fort, seine zukünftige Rolle als Sachwalter tragisch zu nehmen.

Gedeon La Bastide, der Führer des ganzen Unternehmens, ersuchte seine Freunde, ihren törichtlichen Eifer ein Ziel zu setzen.

Er rief sie heimlich an und wies auf einen Gast hin, der seit einiger Zeit an einem Tische in ihrer Nähe saß und, verstoßen über die Zeitung blickend, sie beobachtet hatte.

„Zum Jupiter!“ sagte Galimard, „mögen die Fargen mir den Hals umbrechen, wenn ich dem Kerl da nicht schon irgendwo begegnet bin.“

„Ich bin derselben Ansicht, die Flüge sind mir nicht unbekannt.“

„Ihr Besitzer steht aus wie ein Spion.“

„Oder wie ein Pflastertreter.“

„Sage lieber, wie beides zusammen! . . .“

Der Reporter steckte seine Nase in das Glas, das ihm gerade serviert worden war und sah verstoßen nach dem Fremden hinüber.